



Jahresbericht 2015/16 der Welterbekoordination

UNESCO-Welterbe „Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“

Illustration Titelseite:
Valentum Kommunikation GmbH

Impressum

Herausgeber:

Stadt Regensburg
Planungs- und Baureferat
– Welterbekoordination –
D.-Martin-Luther-Str. 1, 93047 Regensburg
Tel. 0049 (0) 941/507-4614, Fax 0049 (0) 941/507-4619
welterbe@regensburg.de
www.regensburg.de/welterbe

Koordination:

Matthias Ripp, Susanne Hauer

Redaktion:

Susanne Hauer

Beiträge:

Julia Brunner, Meltem Cavdar, Monika Göttler,
Susanne Hauer, Nadine Jungwirth, Daniela Laudehr,
Matthias Ripp, Benedikt Weigmann, Rainer Wendl

Grafische Gestaltung:

www.grafikbuero-patrzek.de

Lektorat:

wortglut – Leidenschaft für Sprache, Wenzelbach

Bilder/Fotografen:

Stefan Effenhauser, Peter Ferstl, Monika Göttler,
Daniela Laudehr, Ralf Lehm, Matthias Ripp

Druck:

S-Druck Rolf Saueremann, Regensburg

Auflage:

1000 Stück

Stadt Regensburg Planungs- und Baureferat

Jahresbericht 2015/16

der Weiterbildungskoordination





Vorwort der Bürgermeisterin

Sie können sich vorstellen, dass das Jahr 2017 für mich ein ganz besonderes ist und jede Menge Neues, Spannendes und Überraschendes mit sich bringt. Über das Engagement der Regensburger Stadtgesellschaft beim Thema Welterbe freue ich mich sehr. Mir war nicht bewusst, auf wie vielen verschiedenen Ebenen und Bereichen die Welterbekoordination für und mit dem Welterbe arbeitet.

Im Mittelpunkt aber stehen Sie, die Regensburger Bürgerinnen und Bürger, die Interessensgruppen, die Vereine, die Multiplikatoren und die zahlreichen Unterstützer. Sie alle beteiligen sich aktiv an der Entwicklung Ihres Welterbes. Sie reden mit, machen Vorschläge und – auch dies ist wichtig – fragen kritisch nach, wenn Sie eine Veranlassung dazu sehen.

All dies ist in Regensburg eine gute Tradition, und es ist mir ein Anliegen, an dieser Stelle auf die Verdienste der Bürgerinitiativen um die Bewahrung des Regensburger kulturellen Erbes hinzuweisen. Man will sich nicht vorstellen, wie die Stadt heute ohne deren unermüdliches Wirken aussehen würde. Darüber hinaus muss der Blick auch nicht nur in der Vergangenheit ruhen, denn auch in der Gegenwart bereichern die Bürgerinitiativen den Prozess der zukunftsfähigen Entwicklung des Regensburger Welterbes.

Vielleicht fragt sich der ein oder andere von Ihnen: In welche Zukunft steuert das Regensburger Welterbe? Welche Schwerpunkte werden gesetzt? Wo liegen die Prioritäten?

Ich meine, dass die große Stärke des Regensburger Welterbes hier vor Ort liegt, in den unmittelbaren Begegnungen mit Ihnen bei Gelegenheiten wie dem Welterbetag oder bei Ausstellungen im Besucherzentrum Welterbe. Dieser Dialog trägt die Idee Welterbe und ist ein Pfund, mit dem wir wuchern dürfen.

Ich bin aber auch der Meinung, es ist essenziell, immer wieder über den Horizont der Stadt und des Welterbes Regensburg hinauszusehen und neugierig zu bleiben für die Erkenntnisse, Ideen und erfolgreichen Projekte anderer Städte und Länder. In den vergangenen zwei Jahren ist hier viel geschehen: Beim EU-Projekt COMUS, bei dem Kulturerbe als Motor für die lokale Entwicklung und Verbesserung der Lebensumstände in osteuropäischen Ländern eingesetzt wurde. Oder im Städtenetzwerk OWHC, in dem ständiger Austausch zu einem noch besseren Umgang mit dem kulturellen Erbe führt und das vor allem die Begeisterung der Jugend in den Fokus stellt.

Wir haben viel erreicht und wir haben viel vor: Wir – das ist zum einen die Stadt Regensburg, aber zum anderen sehr viele kreative, engagierte Menschen, die an dem großen Unterfangen „Welterbe Regensburg“ mitarbeiten und beteiligt sind.

Mein herzlicher Dank gilt diesem unschätzbaren wertvollen Fundament vor Ort.

Ich freue mich auf die kommenden zwei Jahre!

Ihre

Gertrud Maltz-Schwarzfischer
Bürgermeisterin





Vorwort der Planungs- und Baureferentin

Elf Jahre ist die Verleihung des Welt-erbetitels an die Stadt Regensburg nun her; elf Jahre, die sich für mich schon ein wenig nach „schon immer“ anfühlen. Regensburg und das Gütesiegel „Welterbe“ sind zusammengewachsen und mittlerweile unzertrennlich nicht nur auf dem Papier und in den Touristenführern und Standortbeschreibungen, sondern auch in den Köpfen und Herzen der Menschen. Ich persönlich habe

diese vergangenen elf Jahre, in denen ich als Referentin mit der Welterbekoordination für alle Belange des Welterbes zuständig war, sehr genossen. Denn für das Welterbe arbeiten bedeutet: mit der Vergangenheit für die Zukunft zu arbeiten. Außerdem durfte ich feststellen, dass sich kein Arbeitsjahr mit dem vorherigen vergleichen ließ: Zu unterschiedlich waren die Themen, die teilweise aus der Bürgerschaft, teilweise von den Hochschulen an uns herangetragen wurden, die wir selbst in Projekte umgesetzt haben oder die sich aus anderen städtischen Aktivitäten ergeben hatten.

Wir haben vieles erreicht in dem vergangenen Jahrzehnt. In besonderer Weise aber bewegen mich die vielen Bauprojekte, für die wir durch den Titel Welterbe und durch das Engagement der Welterbekoordination seit 2009 Fördermittel in Höhe von rund 18 Millionen Euro erhalten haben. Unter anderem für die Instandsetzung der Steinernen Brücke, für das Haus der Musik, für das Besucherzentrum Welterbe, die Sanierung der Porta Praetoria und den Neubau der Synagoge, um nur einige zu nennen. Diese Förderung war ein großer Gewinn für die gesamte Stadt.

Welterbe ist gesamtstädtisch und wirkt sich auf fast alle Bereiche des öffentlichen Lebens aus und fast alle Entwicklungen – sei es baulicher, verkehrstechnischer oder soziokultureller Art – haben Einfluss auf das Welterbe. Regensburg, da bin ich mir sicher, hat seine Erfahrungen mit der Auszeichnung „Welterbe“ gemacht, hat Strategien für den Umgang mit dem kulturellen Erbe entwickelt und Szenarien für die Zukunft entworfen. Welterbe wird bei uns nicht nur verwaltet, sondern fortgeschrieben und zukunftsfähig gestaltet.

Aber: Wie schon Kurt Tucholsky so trocken konstatierte: „Erfahrung heißt gar nichts.“ Elf gute Jahre im

Welterbemanagement dürfen uns nicht verleiten, die kommenden Herausforderungen zu unterschätzen. Die Schlagworte aus dem Kanon der zukünftigen Herausforderungen sind bereits bekannt: Klimawandel, Migration, demografischer Wandel, Erhalt der Multifunktionalität von Innenstädten. Dies alles sind Prozesse, die das Leben und den Alltag in einer Stadt wie Regensburg nachhaltig mitbestimmen und damit direkten Einfluss auf den Lebensraum Welterbe haben. Die Aufgaben, die hier auf uns zukommen, kann die Stadtverwaltung nicht im Alleingang bewältigen. Es sind Aufgaben, die Hand in Hand mit der gesamten Stadtgesellschaft gemeistert werden müssen.

Dieses Interesse und diese Identifikation stellen eine wertvolle Unterstützung in den Bemühungen um das Welterbe Regensburg dar. Ich gehe sogar noch weiter: diese Unterstützung ermöglicht erst ein lebendiges Welterbe.

In dem vorliegenden Jahresbericht 2015/16 werden Sie viele Hintergrundinformationen zu den einzelnen Projekten und Aktivitäten der Welterbekoordination finden und feststellen, wie viele Menschen begeistert an dem mitarbeiten und beteiligt sind. Ich war und bin eine dieser Begeisterten.

Unterstützen Sie uns weiter!

Herzlichst
Ihre

Christine Schimpfermann
Planungs- und Baureferentin
Berufsmäßige Stadträtin

Einleitung des Welterbekoordinators

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

nach unserem Jubiläumsjahr 2016 halten Sie nun eine Doppelausgabe unseres Jahresberichts für die Jahre 2015 und 2016 in Händen. Vielleicht fragen Sie sich, warum ist nicht schon längst ein Heft für das Jahr 2015 erschienen? Nun, das hat einen guten Grund. Das engagierte Team der Welterbekoordination besteht aus dreieinhalb Mitarbeitern der Stadtverwaltung, von denen eine Kollegin im Zeitraum von Oktober 2015 bis Mai 2016 im Rahmen der städtischen Flüchtlingsarbeit tätig war und damit ihren Aufgaben in der Welterbekoordination nicht nachkommen konnte. Dazu hätte auch die Organisation unseres Jahresberichts 2015 gehört. Wir holen das jetzt mit dieser Doppelausgabe nach und es freut mich persönlich sehr, dass wir Ihnen damit wieder einmal einen spannenden Einblick in die sehr vielseitige Arbeit der Regensburger Welterbekoordination geben können. Die Jahre 2015 und 2016 waren geprägt von vielfältigen Veranstaltungen vor Ort. Besonders großes Interesse erfuhren dabei unsere zahlreichen Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit im Jubiläumsjahr 2016 unter dem prägnanten Motto „Heimat mit Weltklasse“.

Die Stadt Regensburg ist mit dem Thema UNESCO-Welterbe auf vielen unterschiedlichen Ebenen und für viele unterschiedliche Zielgruppen aktiv. Neben Kindern und Jugendlichen hatten wir Studenten, Migranten und Flüchtlinge genauso wie Senioren und andere Gruppen im Fokus. Die Möglichkeit zur Teilhabe an den verschiedenen Aktivitäten war dabei sowohl auf inhaltlicher Ebene zum Beispiel bei der Zwischenkonferenz zum Welterbe-Managementplan, aber auch auf der ganz praktischen Ebene zum Beispiel bei den spannenden Aktionen an den UNESCO-Welterbe-Tagen möglich. Dabei sind die meisten Aktivitäten, wie zum Beispiel eine ganze Reihe von Sonderausstellungen im

Besucherzentrum Welterbe, ohne starke Kooperationspartner nicht möglich. Bei diesen, aber auch bei allen Unterstützern möchte ich mich an dieser Stelle ganz besonders bedanken.

Unter seinem UNESCO-Welterbe versteht fast jeder etwas anderes und hat dabei seine eigene „Brille“ an Erfahrungen und Erlebnissen im Gepäck.

Deshalb sehen wir heute schon, wie die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger nicht nur im Rahmen von Bau- und Planungsprojekten, sondern auch bei Aktivitäten zur Welterbevermittlung eine immer größere Rolle spielt. Wenn wir diese Entwicklung ernst nehmen wollen, werden wir dabei auch neue Zugänge, Methoden und Tools erlernen und ausprobieren müssen. Ich glaube fest daran, dass es den Aufwand wert ist, dies zu tun, denn wie schon der Europarat (übrigens ein Kooperationspartner der Welterbekoordination Regensburg während der letzten Jahre) in der FARO-Konvention festgeschrieben hat: Nur wenn das kulturelle Erbe auch einen Wert für die lokale Bevölkerung hat, macht es Sinn, dieses kulturelle Erbe zu schützen und natürlich auch zu nutzen.

Ich freue mich gemeinsam mit Ihnen, liebe Regensburgerinnen und Regensburger, dieses unser kulturelles Erbe zu bewahren und als Teil Ihres täglichen Lebens neu zu interpretieren.

Herzlichst
Ihr



Matthias Ripp
Welterbekoordinator



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Bürgermeisterin der Stadt Regensburg Gertrud Maltz-Schwarzfischer	5
Vorwort der Planungs- und Baureferentin Christine Schimpfermann	6
Vorwort des Welterbekoordinators Matthias Ripp	7
Inhaltsverzeichnis	8-9

1	Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit	10-11
	Welterbetage 2015 und 2016	12-19
	Das Besucherzentrum Welterbe	20-21
	Weitere Zahlen und Daten	22-23
	Sonderausstellungen BZW	24-27
	Virtuelle Stadtrundgänge	28-29
	Publikationen	30-31

2	Monitoring	32-33
	Das Regensburger Welterbe-Steuerungskomitee	34-35
	Welterbe erlaubt Veränderung	36-37

3	Koordinierung und Projektsteuerung	38-39
	Bestandsaufnahme Managementplan	40-41
	Tourismus und Welterbe	42-43
	Was bringt der Welterbetitel?	44-45
	Förderprojekte	46-47
	Synagoge	48-49
	Porta Praetoria	50-51
	COMUS	52-53
	Vom Wissen zur Identifikation	54-59



Wissenschaft und Netzwerke

60–61

OWHC: Regionalkonferenz Stralsund	62–63
OWHC: Aktivitäten	64–67
Kooperation mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule	69
Intensive Zusammenarbeit mit der OTH im Bereich Scalalogie	70–71
Wissenschaftliche Vermittlung an den Hochschulen	72
AG UNESCO-Welterbe	73
Praktikanten	74–75
Blick über den Tellerrand	76–77

4

Ausblick

78–79

ECHY - European Cultural Heritage Year	80–81
Fortschreibung Managementplan	82
Kommunikation des Jüdischen Erbes	83
Überarbeitung und Ergänzung der Dauerausstellung im Besucherzentrum Welterbe – BZW	84
Ausblick OWHC	85
Heritage Interpretation	86
Übersichtsgrafik Aktivitäten/MitarbeiterInnen/Autoren	87

5



Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit



Die Welterbetage 2015 und 2016

Interkulturell und international

Welterbetag 2015 war international

(SH/MR) Kultur spricht viele Sprachen! Dieses Motto war Programm am Welterbetag 2015 auf der internationalen Meile am Marc-Aurel-Ufer und im Salzstadel. Zahlreiche begeisterte Besucherinnen und Besucher nutzten das Informationsangebot zu den Themen Kochkultur und Baukultur, lauschten den Berichten der Zeitzeugen im Salzstadel und nahmen an den zahlreichen Mitmach-Aktionen und interkulturellen Angeboten teil. Überall fand ein offener und reger Gedankenaustausch statt. Besonders gut wurde die Vorausstellung zum Haus der Bayerischen Geschichte angenommen, das 2018 am Donaumarkt seine Pforten öffnen wird. „Konzept, Inhalte und Objekte“ waren Schwerpunkte der Ausstellung. Zusätzlich standen Mitarbeiter des Museums persönlich für Fragen zur Verfügung. Am Welterbetag selbst konnten sogar zudem Erinnerungsstücke für das zukünftige Museum im Salzstadel abgegeben und deren Geschichte erzählt werden.

Im Brücksaal des Salzstadels waren Kinder und Familien eingeladen, einen bunten „Fassaden-Stil-Mix“ als Häuserzeile für eine fiktive Regensburger Altstadtgasse zu kreieren. Baustile unterschiedlichster Kulturen und Epochen sollten sich schließlich zu einem großen Ganzen vereinen. Wundervoll auch das internationale

Lese- und Malabenteuer mit dem Ratisbonerl: „Mit dem Ratisbonerl auf Zeitreise“ heißt das Kinderbuch von Helmut Hoehn, das bereits 2012 vom Pustet Verlag für die Welterbevermittlung aufgelegt wurde. Am Welterbetag konnte dieses spannende Abenteuer in neun Sprachen erlebt werden: In jeder Sprache wurde das Buch vorgelesen und bei der phantasievollen Malaktion wurde auch die spannende Frage beantwortet: Wie sieht wohl ein syrisches Ratisbonerl aus?

Um Kommunikation ging es auch im Sprachcafé. Dort war das Ziel, Sprache als Kulturgut zu begreifen und sich ungezwungen in neuen und bekannten Fremdsprachen zu üben.

Und gleich nebenan stellte sich die Frage: Wie hängen traditionelle Gerichte und die Baukultur eines Landes zusammen? Wo treffen sich Esskultur und Baukultur? Studenten der Hochschule Regensburg gingen diesen spannenden Ansätzen zusammen mit dem Aktionsbündnis „Kochkulturen im Dialog“ nach. Und zum Abschluss des Rundgangs über die internationale Meile konnten alle Interessierten noch einen Wunsch an die „Wonderwall“ der Schule Breitschaft pinnen.



▲ Beim Welterbetag kommt man ins Gespräch.

Hintergrund

Ziel des jährlich stattfindenden UNESCO-Welterbetages ist es, die deutschen Welterbestätten nicht nur als Orte besonders sorgfältiger Denkmalpflege ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, sondern auch ihre Rolle als Vermittler der UNESCO-Idee zu stärken. Der Welterbetag soll vor allem ein Forum der Kommunikation und Begegnung mit den Menschen vor Ort sein, für

die „ihre“ Welterbestätte einen wichtigen kulturellen und historischen Bezugspunkt darstellt. Der Grundgedanke dabei ist, das Welterbe erlebbar zu machen und die eigene Kultur als Teil eines vielfältigen Erbes der Menschheit zu verstehen. 2015 sollen vermehrt internationale bzw. interkulturelle Aspekte in den Vordergrund gerückt werden.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe



▲ Kultur spricht viele Sprachen – das gemeinsame Welterbe verbindet.





▲ Zehn Jahre Welterbe wurden 2016 gebührend gefeiert.

Zehn Jahre Welterbe – Regensburg feierte das Jubiläum

(SH/MR) Am 16. Juli 2006 kam die frohe Nachricht in Regensburg an: Die Altstadt Regensburg mit Stadthof wird in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen. 2016, zehn Jahre nach der Ernennung, waren alle Regensburgerinnen und Regensburger eingeladen, dieses besondere Jubiläum beim Welterbetag am 4. und 5. Juni gemeinsam zu feiern.

Direkt vor dem Besucherzentrum Welterbe bot das Marc-Aurel-Ufer am Samstag ein buntes Bild. Der Spielbus der Stadt Regensburg lud zum Mitmachen ein und nebenan ließen sich hautnah verschiedene historische Zeitabschnitte erfahren: Was wurde eigentlich im Mittelalter gegessen? Wie sah ein Soldat Friedrichs des Zweiten „in echt“ aus? Und wie hat man früher Kleidung hergestellt? Die Darsteller der kleinen historischen Szenen verkörperten ihre Zeit nicht nur, sondern erklärten auch die realen Hintergründe und luden zum Mitmachen ein. Selbst Hand anlegen konnten die Besucher auch bei der Aktion „Eine Bank für das Welterbe“. Im Lauf des Tages entstand eine flexible Sitzgelegenheit aus Holz gebaut, die im Jahresverlauf temporär an verschiedenen „Welterbeorten“ aufgestellt wurde. So entstand ein mobiler Treffpunkt, der zum Verweilen, Staunen und Betrachten animiert. Größten Andrang erlebte die Siebdruckwerkstatt der Betonfreunde e.V.: Ob T-Shirt, Hemd oder Tasche – mit dem Zehn-Jahre-Welterbe-X wurden die mitgebrachten Sachen zu stylischen Einzelstücken. Wie an allen

Welterbetagen hatten Neugierige und Wissendurstige zudem die Gelegenheit, sich direkt am Stand der Welterbekoordination über alle Fragen zum Welterbe auszutauschen und sich nebenan über die Arbeit der Jugendbauhütte zu informieren. Für die kleineren Kinder bot der bekannte Regensburger Autor Helmut Hoehn eine Outdoor-Vorleseaktion seines mittlerweile zum Klassiker gewordenen „Ratisbonerl-Bilderbuches“ an. Und die ganz Mutigen warfen mit der Hilfe eines Schnellzeichners einen Blick in die eigene Zukunft und konnten erfahren, wie sie aussehen werden, wenn das Welterbe 20. Jubiläum feiert.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen von „Erfahren, Suchen und Zuhören“. Ein ganz besonderes Angebot hatte der Sonntagvormittag zu bieten: Per Pedersen vom Architekturbüro Staab Architekten war aus Berlin zu Gast in Regensburg und stand vor Ort für zwei exklusive Führungen zu dem Neubauprojekt „Synagoge“ zur Verfügung. Zunächst gab es eine thematische Einführung im Neuen Rathaus, anschließend wurde die Baustelle in Augenschein genommen. Eine tolle Gelegenheit, nicht nur mehr über die Hintergründe des Bauvorhabens zu erfahren, sondern auch dazu, persönliche Fragen zu stellen. Weitere Schwerpunkte des Sonntags waren der Neupfarrplatz und das Degginger: Zwei Stationen der Rallye für Kinder waren dort platziert, außerdem entstand in den Räumen des Degginger am Sonntag ein gemeinschaftliches Welter-



▲ SchauspielerIn Inge Faes bringt die Gäste des Festaktes im Reichssaal zum schmunzeln...

bekunswerk. Ebenfalls im Besucherzentrum konnten die Absolventen der Kinderrallye nach Besuch der dritten Station am Rathausplatz ihre bunte Belohnung in Form eines Kindercomics abholen. Ergänzt wurden die einzelnen Programmpunkte der beiden Tage durch Führungen, die sich thematisch an den Schwerpunkten der vergangenen Welterbetage orientierten. Und der atmosphärische Ausklang des Wochenendes war nicht nur für die Musikliebhaber dessen eigentlicher Höhepunkt: Das Wandelkonzert „Die Welt am Strom“ in der Minoritenkirche mit hochkarätigen Musikern, Künstlern und einem einzigartigen künstlerischen Konzept sorgte für einhellige Begeisterung.

Hintergrund Jubiläumsjahr

Im gesamten Jahr 2016 wurde mit Sonderaktionen an das Welterbejubiläum erinnert. Bei einer Vortragsreihe im Besucherzentrum konnten sich die Zuhörer über andere Welterbestädte, unter anderem über Stralsund oder Görlitz, informieren. Ein weiteres Projekt aus der Bürgerschaft, die Wiedersichtbarmachung des Regensburger Burgfriedens, wurde mit einer Ausstellung angestoßen und ist mittlerweile in der konkreten Umsetzung begriffen. Zudem wurde eine Zukunftsvision zum Welterbe am 13. Juli 2016 in Form einer Illumination an die Ostseite des Salzstadels geworfen.

Und es darf auch der offizielle Jubiläumsfestakt am Nachmittag des 5. Juni nicht unerwähnt bleiben: Die Festrede zum Thema „Kulturelles Erbe und zeitgenössische Urbanität“ von Dr. Robert Kaltenbrunner, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, die musikalische Umrahmung durch die Sing- und Musikschule der Stadt Regensburg und die humoristische Überraschung durch Inge Faes, Kleinkunstabühne, wurden dem Anlass mehr als gerecht.



Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe



▲ Eindrücke vom Jubiläumswochenende: das Wandelkonzert in der Minoritenkirche, eine Station bei der Kinderrallye, die Infomeile am Marc-Aurel-Ufer und die Künstler bei der Arbeit in der Druckwerkstatt





Das Besucherzentrum Welterbe

Am Eingang stehen bleiben

von *Susanne Hauer*

Seidig und kalttropfig fühlt er sich an auf der Haut, der Regensburger Nebel. Ein Aggregatzustand, der in Regensburg fast schon sprichwörtliche Bedeutung innehat und der – vor allem im Winterhalbjahr – den Dom, die Geschlechtertürme und die Steinernen Brücke vor allzu viel Sonne und Helligkeit bewahrt. Auf eben jener Brücke, an ihrem Stadtamhofer Ende, stehen die meisten Gäste Regensburgs, wenn sie sich zum Gang durch die Altstadt aufmachen. Die Brücke, einst Weltwunder und einziger mittelalterlicher Donauübergang zwischen Ulm und Wien, liegt jetzt, im November, da wie eine steinerne Holzbohle, ein bisschen leer, ein bisschen grau, aber ehrwürdig als Verbindung der beiden Herzkammern des Welterbes: die Altstadt und Stadtamhof. Folgt man ihrer Einladung, lohnt sich bereits der einfache Blick nach vorn: Aus dem Nebel schält sich das Entree zur Altstadt: Der Brückturm aus dem 14. Jahrhundert und der im 17. Jahrhundert erbaute, imposant mit drei Geschossen und fünf Dachgeschossen ausgestaffte Salzstadel.

Ein Stündchen im mittleren der drei Geschosse des ehemaligen Salzlagerhauses, im Zentrum der Sichtachsen Donau, Steinernen Brücke, Altstadt und Stadtamhof, sei dem Regensburg-Besucher nun sehr ans Herz gelegt. Denn wo früher Salz nach seiner Reise aus Reichenhall oder Hallein über Passau in Regensburg zwischengelagert wurde, findet der Neugierige heute Orientierung und Entscheidungshilfe für den individuellen Weg durchs Welterbe Regensburg.

Wer die Welterbe-Dauerausstellung des Besucherzentrums im Salzstadel betritt, dem stechen zunächst die massiven, steinernen Stützbalken ins Auge. Salz, das musste man nach Statikproblemen kurz nach dem Bau feststellen, wiegt schwer. Und es ist hartnäckig: Noch immer tritt an den Deckenbohlen kristallines Weiß an die Oberfläche. Das zweite optisch dominierende Element: ein blau leuchtender Globus, der Lage und Eigenheiten aller 1052 UNESCO-Welterbestätten erklärt und als Symbol für den einigenden Charakter eines

gemeinsamen globalen Erbes steht. Überhaupt: Wer weiß schon, dass die Welterbeidee im Grunde eine 1972 ins Leben gerufene friedensstiftende und völkerverständigend gemeinte Maßnahme war? 2006 wurde dann Regensburg die Ehre zuteil, neben den Pyramiden von Gizeh, dem Kolosseum in Rom und der Inkatempelanlage Machu Picchu Eingang auf die Liste der Welterbestätten zu finden. Die Voraussetzung dafür: Einzigartigkeit, Unversehrtheit und Echtheit des gebauten Erbes. Die Entdeckung von Regensburgs Einzigartigkeit steht jedem Besucher offen, wie intensiv diese werden soll, das lässt sich einfach herausfinden. Die Runde durch die fünf nach Themenbereichen gegliederten Kabinette kann schlaglichthaft oder umfassend gestaltet werden, kann tiefen, allgemeinen oder punktuellen Einblick in die Geschichte und den Charakter der Stadt gewähren. Ganz nach Gusto erfährt der Gast die Gründe für den Welterbetitel und bekommt die Verbindungen zu den Regensburgern damals und heute gleich mitgeliefert. Vor dem inneren Auge werden sie lebendig: der bayerische Stadtamhoferer, der in der freien Reichsstadt sein Gemüse verkauft, die Kaufleute Runtinger beim Bilanzen schreiben und Pfennige zählen und die neureichen Patrizier aus der Wahlenstraße während ihrer rauschenden Feste. Die mittelalterliche Handelsstadt Regensburg war ein wohlhabendes und reiches Pflaster. Solange der Reichtum währte, hatte man es gut in Regensburg. Auch die hohe Politik samt Kaiser gab sich in Regensburg die Ehre und traf sich ab 1594 zum Reichstag im Alten Rathaus. Ab 1663 wurde die Ständeversammlung einfach bis 1803 nicht mehr aufgelöst und wurde zum Immerwährenden Reichstag. Das Erbe dieser Zeit ist neben den Römermauern und den mittelalterlichen Straßenzügen in Gestalt der Gesandtenresidenzen und des Gesandtenfriedhofs zu sehen. Und wer sich wundert, warum das Haus Thurn und Taxis seinen Sitz im Regensburger Schloss St. Emmeram hat, findet im Kabinett „Reichstag“ die Antwort: Die Stellvertreter des Kaisers, sogenannte Prinzipalkommissare, gehörten ab 1748 durchgehend der Familie Thurn und Taxis an. So kam Regensburg zu seinem Fürstenhaus und dadurch zu den heutigen Schlossfestspielen.

Am Ende des Streifzugs durch die blauen Kabinette hat sich Regensburg höflich und korrekt beim ehemaligen Fremden vorgestellt und angedeutet, wie viel Geschichte und Geschichten, wie viel Alt und Neu und welcher Facettenreichtum in der Donaustadt steckt. In die

Tasche des Besuchers haben sich vielleicht einige der angebotenen Wegweiser geschlichen, die den schnellsten Weg zum Reichstagsmuseum, zur Neupfarrkirche oder zur Römerabteilung im Historischen Museum weisen. Oder er fühlt sich inspiriert zum Treibenlassen ohne konkretes Ziel, einfach um die Gassen, Häuser, Palais und Plätze beim Gehen vorbeiziehen zu sehen. Eines wird auffallen: Abseits der Geschäftigkeit und des Sommertrubels schimmert die Vergangenheit leichter durch den Zeitenfluss und verschwindet schließlich doch wieder im Nebel.

Weitere Informationen:

Besucherzentrum Welterbe Regensburg
im Salzstadel, Weiße-Lamm-Gasse 1
93047 Regensburg

Der Haupteingang des Besucherzentrums befindet sich an der Steinernen Brücke

Öffnungszeiten
Täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet
Der Eintritt ist frei.

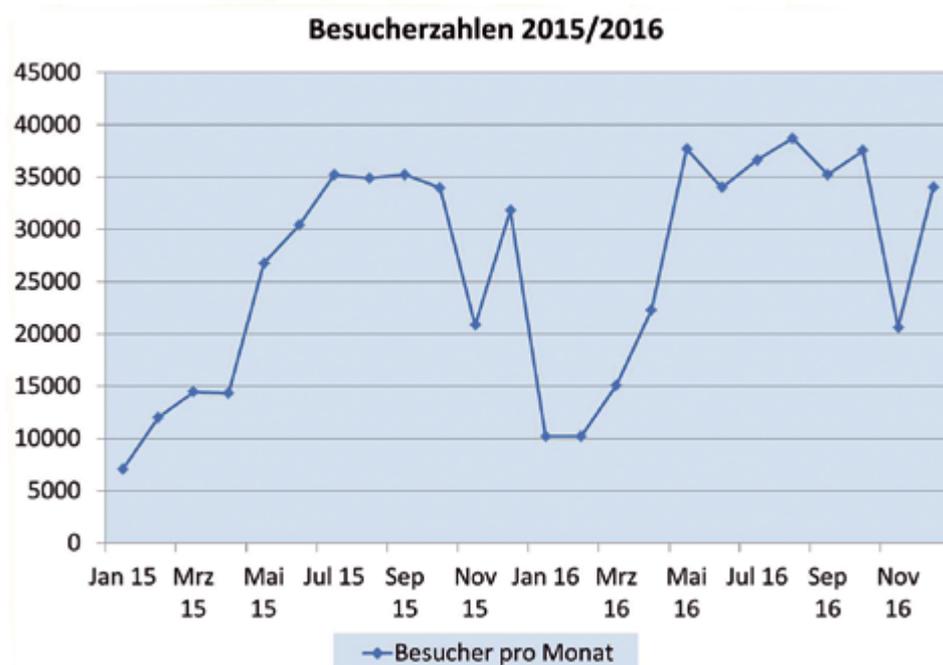
Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe



Weitere Zahlen und Daten

Besucherzentrum Welterbe

- Durchschnittlich besuchten 2015/2016 rund 26.000 Gäste monatlich das Besucherzentrum.
- Täglich nutzten 850 Gäste die Einrichtung.
- 124.442 Gäste blieben länger als eine Stunde im Besucherzentrum und setzten sich mit den Inhalten in der Dauerausstellung und in den wechselnden Sonderausstellungen auseinander.
- In der Diplomarbeit „Empirische Untersuchung des Besucherverhaltens und der Besucherzufriedenheit am Beispiel des Besucherzentrums Welterbe Regensburg“ gaben 100% der Befragten als Gesamteindruck an, es habe ihnen „gut gefallen“. Weiterempfehlungsabsicht wurde von 98% der Befragten geäußert.
- Seit der Befragung (2013) konnten die Besucherzahlen noch gesteigert werden.
- 90% der Besucherinnen und Besucher gaben aktuell das Urteil „Ausgezeichnet“ oder „Sehr gut“ ab. (Quelle: Tripadvisor)



Erweiterung

des Informationsangebots im Besucherzentrum

Schauvitrine gibt individuelle Einblicke

(DL/MR) 2016 ergänzte die Welterbekoordination den Bereich der Sonderausstellungen mit einem neuen Exponat. Die Informationsvitrine ist auf der Ausstellungsfläche im UG des Besucherzentrums Welterbe platziert, die für Sonderausstellungen und Vorträge verwendet wird.

Die Inhalte der Vitrine basieren auf einem langfristigen Konzept, das die Praktikantin Julia Brunner (B.A. Kulturwissenschaften Uni Regensburg) mit Unterstützung der Mitarbeiter der Welterbekoordination ausgearbeitet hat.

Auf der obersten Ebene werden allgemeine Informationen über das Welterbe Regensburg anschaulich dargestellt, während die zweite Ebene ganz persönliche Einblicke in die Lebenswelt der Bewohner der Stadt Regensburg gibt, inklusive persönlicher Gegenstände und Statements. Die unterste Ebene ist, gemäß unseren gesellschaftlichen Veränderungen hin zur Digitalisierung, mit zwei beispielbaren digitalen Bilderrahmen bestückt und zeigt fortlaufend in einer Diashow Fotos sowie einen Film, der im Rahmen eines Videowettbewerbs von einer Regensburger Schülerin erarbeitet wurde.

Außerdem dient die Vitrine von Zeit zu Zeit auch dazu, Ausstellern im UG des Salzstadels die Möglichkeit zu geben, neben Ausstellungsinformationen auch plastische Gegenstände zu präsentieren.



Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

Sonderausstellungen 2015

Besucherzentrum Welterbe

(DL/MR) In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperations- und Netzwerkpartnern realisiert die Welterbekoordination der Stadt Regensburg jährlich vier bis fünf Ausstellungen im UG des historischen Salzstadels, die das Thema Welterbe aufgreifen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. So entstehen immer wieder interessante Partnerschaften und überraschende Perspektiven, die der Vielseitigkeit des Welterbes und den Schnittstellen mit vielen anderen Bereichen Rechnung tragen.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe/besucherzentrum/sonderausstellungen

Kooperationspartner:

Europäische Donau-Akademie (EDA)/Universität Ulm
Prof. Harald Traue

Titel:

Die Entstehung der Weltkultur entlang der Donau

Zeitraum: 11.03. bis 15.04.2015

Die frühe Einwanderung und Kultuevolution als Motor europäischer Identität

Die Donau als eine wichtige Orientierungslinie für die Migrationsbewegung des modernen Menschen (homo sapiens), dem „weisen Menschen“, von Ostafrika kommend nach Mitteleuropa. Die englischsprachigen Ausstellungstafeln wurden durch eine deutsche Begleitbroschüre ergänzt.

Kooperationspartner:

Haus der Bayerischen Geschichte

Titel:

Wo Erinnerungen wohnen – das Museum der Bayerischen Geschichte

Zeitraum: 22.05 bis 21.06.2015

Zum 100-jährigen Jubiläum des Freistaates Bayern wird am Donaumarkt in Regensburg 2018 das Museum der Bayerischen Geschichte eröffnet. Vom 22. Mai bis 21. Juni 2015 ist das Museum der Bayerischen Geschichte mit einer Vorschau-Ausstellung zu Gast im Besucherzentrum Welterbe im Salzstadel. Was wird in dem neuen Museum gezeigt? Was wird dort stattfinden und wie können Bürgerinnen und Bürger sich persönlich am Museum beteiligen und mitmachen? Die Ausstellung informierte über das inhaltliche Konzept des Museums und Mitarbeiter des Museums standen als Ansprechpartner persönlich zur Verfügung.





Kooperationspartner:

In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kunsterziehung Universität Regensburg

Titel:

**Künstlerwettbewerb
„Welterbe und Identität Regensburg“**

Zeitraum: 29.07. bis 11.09.2015

Welterbe verbindet Menschen mit ihrer Heimat und ihrer Geschichte

Das Welterbe ist Teil von Identität. Die Stadt Regensburg hat in einem überregionalen Wettbewerb aufgerufen, das Thema „Welterbe und Identität“ künstlerisch in den Stilrichtungen Illustration, Street Art oder Urban Art mit direktem Bezug zu Regensburg umzusetzen. Die besten Entwürfe, von einer hochkarätigen Jury ausgewählt, wurden in einer mehrwöchigen Ausstellung gezeigt.



Kooperationspartner:

Betonfreunde e.V.

Titel:

DANUBIART 2015

Zeitraum: 12.09. bis 17.10.2015

KünstlerInnen aus den Donauanrainerländern präsentierten ihre Arbeiten im Besucherzentrum Welterbe Regensburg. Welterbe und die Donau bildeten die verbindenden Elemente dieser Ausstellung. Die KünstlerInnen stammen aus oder leben und arbeiten in Ländern und Städten mit Weltkulturerbestätten, die die Donau auf ihrem Weg von Regensburg zum Donaudelta durchfließt. Im Vorfeld der Ausstellung wurde ein „Roadtrip“ unternommen, der den Weg der Donau durch verschiedene europäische Städte und unterschiedliche Landschaften verfolgt und Street Art entlang der Donau bis zu ihrer Mündung dokumentierte.

Kooperationspartner:

Ostbayerische Technische Hochschule (OTH) Regensburg/Friedrich-Mielke-Institut für Scalalogie (Treppenforschung)

Titel:

Treppen im Welterbe

Zeitraum: 18.10. bis 31.12.2015

Im Rahmen der Ausstellung wurde ein spannender Querschnitt historisch bedeutsamer Treppen im Welterbe Regensburg gezeigt, die in mehreren Seminaren von Studierenden des Masterstudiengangs Historische Bauforschung der OTH Regensburg erfasst und dokumentiert wurden. Weitere Inhalte waren: der Treppenforscher Friedrich Mielke und seine Treppentypologie, die er in seiner Forschung der Scalalogie erfasst hat.



Sonderausstellungen 2016

Besucherzentrum Welterbe

Kooperationspartner:

Ostbayerische Technische Hochschule (OTH)
Regensburg und Jugendbauhütte
(Privatforscher Martin Kempfer und Manfred Jauck)

Titel:

Der Regensburger Burgfrieden

Zeitraum: 01.03. bis 14.04.2016

Was ist der Regensburger Burgfrieden? Der Burgfrieden kennzeichnete im 16. Jahrhundert die Regensburger Stadtgrenze, nachdem der Herzog seine Pfänder, zum Beispiel Grundstücke und Ländereien, bei den reichen Kaufleuten einlöste und Regensburg nach der Eingliederung in Bayern wieder freie Reichsstadt wurde.

Heute sind zwei private Forscher und auch die OTH in Kooperation mit der Jugendbauhütte bemüht, den Regensburger Burgfrieden wieder ins Bewusstsein zu rücken, den Verlauf im Stadtgebiet zu veranschaulichen und dessen historische Bedeutung aufzuzeigen.

Kooperationspartner:

Comune di Ravenna

Titel:

Die antiken Mosaiken von Ravenna

Zeitraum: 15.04. bis 03.06.2016

Die gezeigte Sammlung originalgetreuer Repliken antiker Mosaiken entstand Anfang der 50er Jahre mit dem Ziel, Ravenna und seine unschätzbaren Mosaiken auf der ganzen Welt bekannt zu machen. Die Mosaiken sind getreue Reproduktionen, deren Originale noch heute die Wände der historischen Bauwerke Ravennas schmücken. Die Kopien wurden unter der Leitung der „Gruppo Mosaicisti dell' Accademia delle Belle Arti“ (Gruppe der Mosaikkünstler der Akademie der Schönen Künste) angefertigt.



Kooperationspartner:

Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg e.V.

Titel:**Wir wollen Wächter sein****Zeitraum:** 04.06. bis 25.08.2016**50 Jahre Vereinigung****Freunde der Altstadt Regensburg e.V.**

Stadt und Altstadtfreunde haben ein gemeinsames Ziel: das Beste für die Altstadt, ihre Menschen, ihre Bauwerke, ihre Naturräume. Sowohl die Vorstellung von dem, was das Beste ist, und die Wege, um dies zu erreichen, unterscheiden sich aber auch oft. Die Ausstellung hat gezeigt, welche Wege die Altstadtfreunde beschreiten.

„Wir wollen Wächter sein für die bauliche Substanz unserer Stadt. Wir wissen, dass wir keine Macht ausüben können, aber wir wollen mahnen, anregen und aufklären, die Bürger Regensburgs aufklären, wenn Hand an die Schönheit, die Einmaligkeit ihrer Stadt gelegt wird.“ (Präambel der Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg e.V.)

Kooperationspartner:

Betonfreunde e.V.

Titel:**DANUBIART 2016****Zeitraum:** 26.08. bis 19.10.2016**Street Art aus den Donauländern zum zehnjährigen Welterbejubiläum**

KünstlerInnen aus fünf Donauanrainernationen stellen erstmals ihre von Zeitgeist geprägten Werke zum Themenschwerpunkt „Die Donau – (d)ein Fluß – (d)ein Europa“ im Besucherzentrum Welterbe Regensburg vor. Für interessierte Ausstellungsbesucher eine wunderbare Gelegenheit, in direkten Dialog mit jungen, kunstschaffenden, weltoffenen EuropäerInnen zu treten, um so mehr über sie, ihr Schaffen und ihr Leben zu erfahren.

Kooperationspartner:

UNESCO-Projektschule Gymnasium Lappersdorf

Titel:**Unsere Schule ist bunt****Zeitraum:** 20.10.2016 bis 17.01.2017**Ein Kunstprojekt mit der Partnerschule in Tansania „Me now & in 20 years“**

In mehr als 100 Städten verteilt über die gesamte Bundesrepublik zählt man etwa 200 UNESCO-Projektschulen. Weltweit sind es etwa 8800 Schulen. Sie sind ganz „normale“ Schulen mit dem kleinen, aber feinen Unterschied: Auf dem Stundenplan stehen die Einhaltung der Menschenrechte, kulturelle und Umweltbildung und der gerechte Ausgleich zwischen Arm und Reich. Gemeinsam mit ihrer Partnerschule in Tansania hat das Gymnasium Lappersdorf ein Kunstprojekt verwirklicht, das vom 20. Oktober 2016 bis 17. Januar 2017 im Salzstadel zu sehen war.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe/besucherzentrum/sonderausstellungen



Virtuelle Stadtrundgänge

Das Welterbe bequem erleben





▲ Die erfahrene Stadtführerin Brigitte Feiner (Mitte) bietet ihre beliebten Stadtrundgänge auch virtuell an.

(SH/MR) Schon seit 2014 werden die sogenannten „Virtuellen Stadtrundgänge“ für Senioren angeboten. „Altbekanntes neu entdecken“ – unter diesem Motto führte die erfahrene Gästeführerin Brigitte Feiner bisher von Februar bis November regelmäßig durch Regensburg. „Die Liebe zu Regensburg und seiner Geschichte möchte ich den Regensburgerinnen und Regensburgern weitervermitteln“, sagt Brigitte Feiner, die die Bildvorträge im Mehrgenerationenhaus, im Besucherzentrum Welterbe oder im Thon-Dittmer-Palais präsentiert.

So kann der Dauerbrenner „Stadtbummel“ noch mehr Interessierten zugänglich gemacht werden. In enger Kooperation mit dem Treffpunkt Seniorenbüro (TPS), einer Einrichtung des Seniorenamts der Stadt Regensburg, und der Welterbekoordination wurden die Bildvorträge konzipiert, welche sich an den Stadtspaziergängen orientieren. Ohne weite Wegstrecken zurücklegen zu müssen, ist so eine äußerst angenehme und wetterunabhängige Form eines authentischen Welterbeerlebnisses möglich.

Zu jedem Jahresprogramm wird ein Informationsfaltblatt mit allen Daten und Themen aufgelegt. Dieses ist dann in den Bürgerbüros, im Besucherzentrum Welterbe und bei der Welterbekoordination erhältlich.

Stadtrundgänge 2015 bis 2016

- Patrizierfamilien von A (Auer) bis Z (Zant)
- Welterbestadt Regensburg als mittelalterliche Wirtschaftsmetropole
- (Fast) Alles beginnt mit den Römern
- Der Dom St. Peter – Baugeschichte, Bauherren, Baumeister
- Ohne Rom kein Regensburg – Spurensuche im Welterbe
- Über den Fluss – Welterbe Stadthof

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/leben/senioren/seniorenamt-der-stadt-regensburg/treffpunkt-seniorenbuero

Publikationen 2015 und 2016



Mit dem Ratisbnerl auf Zeitreise

Das 2012 auf Deutsch und Englisch erschienene Kinderbuch „Mit dem Ratisbnerl auf Zeitreise“ wurde 2015 für den internationalen Welterbetag in insgesamt acht weitere Sprachen übersetzt, unter anderem ins Türkische, ins Russische und ins Ukrainische.

Zwischenbericht Managementplan

Nach der Zwischenstandskonferenz zum Managementplan wurde der Zwischenbericht 2015 auch in gedruckter Form veröffentlicht.

Begleitbroschüre Ausstellung Altstadtfreunde e.V.

Die Altstadtfreunde wurden 2016 50. Hier engagierte sich die Welterbekoordination, um deren unermüdlichen Einsatz für das Welterbe zu ehren.





Postkarten zum Welterbejubiläum 2016

Anlässlich des Welterbejubiläums 2016 publizierte die Welterbekoordination Postkarten mit zehn ausgewählten historischen Motiven.

Beilage für die Mittelbayerische Zeitung

2016 feierte das Welterbe Geburtstag. Um möglichst vielen Menschen die Hintergrundinformationen zugänglich machen zu können, wurde eine Beilage für die Mittelbayerische Zeitung gestaltet. Die Auflage betrug 121.000 Stück.

Begleitbroschüre „Unsere Schule ist bunt“

Das Gymnasium Lappersdorf war Ausstellungsgast im Besucherzentrum und gestaltete mit der Welterbekoordination diese Begleitbroschüre.

Infoleaflet Welterbekoordination

Ein kurzes Porträt der Arbeitsbereiche der Welterbekoordination



Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe/welterbekoordination/service-downloads



Monitoring



Das Regensburger Welterbe-Steuerungskomitee

Ein Pilotprojekt wird zum Erfolg

(SH/MR) Seit 2009 nutzt die Stadt Regensburg zur Abstimmung der baulichen Entwicklung im UNESCO-Welterbe Altstadt Regensburg mit Stadtamhof ein Gremium, das die Arbeit in und am Welterbe erheblich reibungsfreier gestaltet: das Welterbe-Steuerungskomitee. Die Einrichtung dieses Gremiums wurde vom UNESCO-Welterbezentrum damals in Paris ausdrücklich begrüßt und als Pilotprojekt mit Vorbildcharakter für die anderen Welterbestätten für eine Probezeit von zwei Jahren genehmigt. Mittlerweile ist das Gremium ein fester Bestandteil des Welterbe-Monitorings. Ziel bei der Einrichtung des Komitees war, die Kommunikation zwischen den deutschen Welterbestätten und der UNESCO zu vereinfachen und zu beschleunigen. Aufgrund der föderalen Strukturen in der Bundesrepublik mit der Kultushoheit der Bundesländer sind die üblichen Abstimmungswege lang und relativ umständlich. Durch die kürzeren Verwaltungswege kann so mit dem Steuerungskomitee das Regensburger Welterbe noch besser geschützt und doch weiterentwickelt werden. Bei der Zusammensetzung des Gremiums wird ein integrierter Ansatz verfolgt: Zweimal im Jahr sollen Vertreter aller relevanten Verwaltungsebenen

an einen Tisch gebracht werden, um mögliche Konflikte städtebaulicher Entwicklungsvorhaben mit dem Welterbe frühzeitig zu erkennen. Das Steuerungskomitee setzt sich zusammen aus sechs Mitgliedern: zwei unabhängigen Gutachtern von ICOMOS, einem Vertreter der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), einem Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung, Kultus, Wissenschaft und Kunst als Oberster Denkmalschutzbehörde, dem Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege und dem Oberbürgermeister der Stadt Regensburg. Nach dem Amtswechsel in Regensburg löste 2015 auch beim Landesamt für Denkmalpflege Prof. Dipl.-Ing. Mathias Pfeil Generalkonservator

Dr. Egon Johannes Greipl ab. Weitere Mitglieder des Steuerungskomitees sind aktuell Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Dr. Josef Stulc (Vorsitzender des ICOMOS-Nationalkomitees Tschechische Republik), Dr. Andreas Baur (Bayerisches Staatsministerium für Bildung, Kultus, Wissenschaft und Kunst), Dr. Birgitta

Wer entscheidet über welterberelevante Belange?

Das Welterbekomitee ist das Entscheidungsgremium für das Welterbeprogramm der UNESCO. Es setzt sich aus Abgeordneten aus 21 Mitgliedstaaten zusammen. Die wichtigsten Aufgaben des Welterbekomitees sind die Entscheidung über die Aufnahme neuer Stätten in die Welterbeliste und das Führen der Liste des gefährdeten Welterbes (sogenannte Rote Liste). Hier wird auch über den Entzug des Welterbetitels entschieden. Der Internationale Rat für Denkmalpflege (International Council on Monuments and Sites – ICOMOS) war im Fall der Ersatztrassen in beratender Funktion tätig. Hier hat ICOMOS im Auftrag der UNESCO eine Stellungnahme erarbeitet, welche vom Welterbezentrum der UNESCO an die Stadt Regensburg übermittelt worden war. Diese Einschätzung dient auch als Entscheidungsgrundlage für das Welterbekomitee der UNESCO.



Ringbeck (Delegierte der Kultusministerkonferenz beim Welterbekomitee der UNESCO) sowie Hofrat Univ. Prof. Dr. Wilfried Lipp (Präsident des ICOMOS-Nationalkomitees Österreich), der auch den Vorsitz im Komitee übernommen hat.

Aus den Sitzungen des Steuerungskomitees 2015 und 2016:

In den vergangenen zwei Jahren fanden insgesamt drei Sitzungen des Steuerungskomitees statt: Am 17.03.2015, am 15.10.2015 und am 17.03.2016. Eine bereits terminierte vierte Sitzung wurde wegen fehlendem Handlungsbedarf nicht einberufen. Die Sitzungen bestehen aus einem allgemeinen Informationsteil über Bauprojekte in der Stadt Regensburg und einem Beratungsteil zu den welterberelevanten Projekten. Ziel ist dabei die umfassende Information des Steuerungskomitees über geplante und aktuelle Bauvorhaben und die Möglichkeit für die Stadt Regensburg, die Kompetenz des Komitees in beratender Funktion zu nutzen. Die Bauvorhaben für

den Informationsteil werden vorab in der Denkmalpflegerunde identifiziert und weitergegeben. Bei den seit 2015 behandelten Themen reichte die Spanne von dem Themenkomplex Ostenturm, dem Bau des Parkhauses am Petersweg und dem Gesamtprojekt Jakobiareal bis hin zu dem kontroversen Thema ÖPNV-Ersatztrassen. Aktuell beschäftigt sich das Gremium seit März 2016 unter anderem mit dem Neubau der Synagoge, den Bauprojekten rund um das Museum der Bayerischen Geschichte und der Umsetzung der verschiedenen, miteinander verzahnten Verfahren im Zusammenhang mit dem Regensburger Kultur- und Kongresszentrum, dem geplanten Zentralen Omnibus-Bahnhof und dem angegliederten ÖPNV.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

Was genau macht ICOMOS?

Der Internationale Rat für Denkmalpflege (International Council on Monuments and Sites – ICOMOS) ist die internationale nichtstaatliche Organisation, die sich weltweit für Schutz und Pflege von Denkmälern und Denkmalbereichen und die Bewahrung des historischen Kulturerbes einsetzt. ICOMOS beteiligt sich als Berater und Gutachter an der Arbeit des Welterbekomitees und an der Erfüllung der UNESCO-Konvention zum Weltkulturerbe. ICOMOS ist in Fach- und Nationalkomitees organisiert. Das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS setzt sich auf nationaler Ebene für die Erhaltung von Denkmälern, Ensembles und Kulturlandschaften ein. Es berät und informiert die Fachwelt und die Öffentlichkeit und fördert das öffentliche Interesse für den Denkmalschutz und die Denkmalpflege. Zudem ist es aktiv tätig beim Monitoring zu den deutschen Denkmälern, die auf der Liste des Weltkulturerbes stehen, sowie bei der Vorbereitung und Durchführung von internationalen Kolloquien und Tagungen. Ferner veröffentlicht es Grundsatzpapiere zur Denkmalpflege.

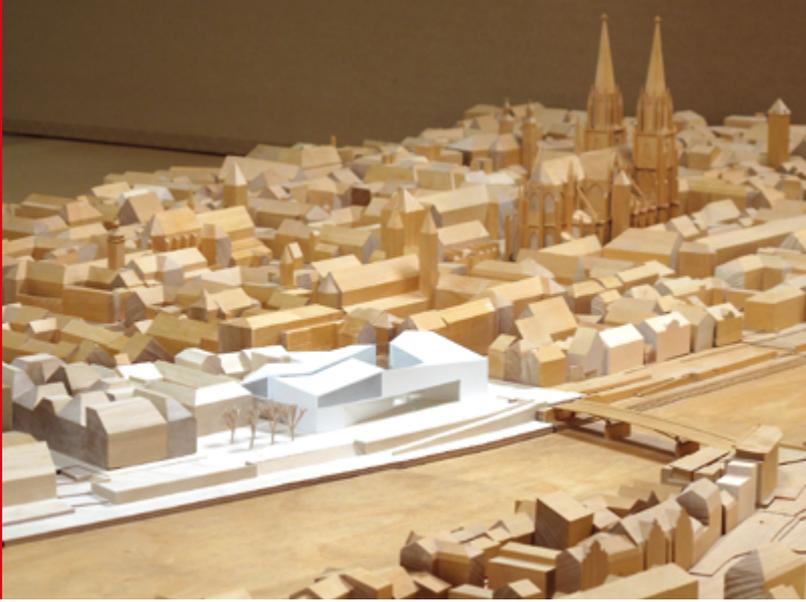
Welterbe erlaubt Veränderung

Das Steuerungskomitee als Wegweiser

(RW) „Ob da die Denkmalpfleger mitspielen?“ Diese kritische Frage begleitete in Regensburg schon seit Jahrzehnten jedes Sanierungs- und erst recht jedes Neubauprojekt in der Altstadt. Seit sie den Titel „UNESCO-Welterbe“ trägt, ist anstelle der Frage folgende Behauptung getreten: „Jetzt darf man gar nichts mehr bauen.“ Diese Ansicht ist weit verbreitet – aber eben auch grundlegend falsch. „Ein Welterbetitel ist nicht mit einem Veränderungsverbot gleichzusetzen!“, stellt Professor Mathias Pfeil unmissverständlich klar. Weil der Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege immer wieder mit derlei Vorurteilen konfrontiert ist, erklärt er ganz grundsätzlich: „Denkmalschutz im Allgemeinen bedeutet nicht, den Status quo einzufrieren. Es geht darum, sicherzustellen, dass Veränderungen mit Gespür für die Stadt, ihre Geschichte und ihre historische Gestalt erfolgen – dass

Neues nicht stört, sondern ergänzt, womöglich auch Lücken schließt.“ So war und ist auch über die Regensburger Altstadt zu keinem Zeitpunkt die sprichwörtliche Käseglocke gestülpt. Allein im Zeitraum der letzten 20 Jahre wurden hier etliche Neubauprojekte verwirklicht, die längst wie selbstverständlich zum Gesamt-Erscheinungsbild gehören – weil sie eben nicht stören. Die Bebauung des Arnulfsblocks ist hier genauso ein Beispiel wie das Geschäftshaus am Kassiansplatz, der Quasi-Neubau der Sparkasse am Neupfarrplatz, das neue Parkhaus am Petersweg, das Wohnquartier Weißbräuhausgasse/Luzengasse oder ganz aktuell die Wohnbebauung am Donaumarkt. Genau hier entsteht derzeit das – neben der neuen Synagoge – öffentlichkeitswirksamste Neubauprojekt: das Museum der Bayerischen Geschichte. In ihm sieht Pfeil das Paradebeispiel für einen Lückenschluss: „An





◀ Das Museum der Bayerischen Geschichte im Modell

dieser Stelle befand sich unter anderem ein Lagerhaus aus dem 19. Jahrhundert, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Über Jahrzehnte lag das Gelände brach – das neue Museum heilt also gewissermaßen eine alte Wunde“, erklärt der oberste bayerische Denkmalpfleger. Die Kritik an der Dimensionierung des Museumsbaus kennt Pfeil; bei seiner Einschätzung dazu bleibt er im Bild der geheilt werdenden Wunde: „Das Pflaster ist groß, keine Frage. Dieses Museum wird als Neubau auffallen“, sagt er, sieht die stattliche Größe des Gebäudes aber als unausweichliche Notwendigkeit: „Die Gründe für die Kubatur, wie sie nun gebaut wird, liegen einmal darin, dass das Raumprogramm den Anforderungen des Museums gerecht werden muss; zum anderen darin, dass ein Versenken des Gebäudes in den Boden wegen des Hochwasserschutzes nicht möglich war.“ Damit hat das Museum der Bayerischen Geschichte das Placet des Generalkonservators. Die entscheidende Welterbeverträglichkeitsprüfung der UNESCO hat es bekanntlich ebenfalls bestanden, im Gegensatz zu einem anderen angedachten Neubauprojekt: der ÖPNV-Ersatztrasse für die Steinernen Brücke in der westlichen Altstadt. „Aus Sicht des Landesamts für Denkmalpflege

kann ich sagen: Ich bin froh, dass dieses Projekt nicht weiterverfolgt wird“, teilt Pfeil auch hier die Meinung der Welterbehüter. Für seine Ablehnung hat er gleich mehrere Gründe. So hätte die Brücke schon rein geschichtlich betrachtet eine unmögliche Verbindung, nämlich die zwischen der ehemaligen Reichsstadt Regensburg und dem bayerischen Stadtamhof, geschaffen. Was aus heutiger Sicht relevanter ist, führt Pfeil wie folgt aus: „Ihr massives, technisches Aussehen, das notwendig gewesen wäre, um allen verkehrstechnischen und für den Hochwasserschutz anfallenden Erfordernissen zu entsprechen, hätte einen heftigen Eingriff in die Stadtsilhouette bedeutet, es hätte das Welterbe negativ beeinflusst. Diese Brücke hätte nicht nur verändert, sie hätte als Fremdkörper gestört.“ Die Grenzen, die für Neubauprojekte in der Welterbezone gelten, sind also eindeutig gesetzt: Veränderungen sind erlaubt und sogar ausdrücklich erwünscht, schließlich will niemand ein lebloses Museumsdorf ohne Weiterentwicklungspotenzial. Was aber stört, ist tabu.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe



Bilder: Staatliches Bauamt/Architekturbüro wörner traxler
richter planungsgesellschaft mbh)

Koordinierung und Projektsteuerung





Bestandsaufnahme:

Das Instrument Managementplan

(SH/MR) Der Welterbe-Managementplan ist ein Erfolgskonzept. Seine Fortschreibung und Aktualisierung war und ist eine der zentralen Aufgaben der Stadtverwaltung im Bereich des Welterbemanagements. Seit seiner Fertigstellung 2011 bietet der Maßnahmenkatalog für eine behutsame und zukunftsorientierte Fortentwicklung des Regensburger Welterbes nun schon eine Perspektive für Regensburgs Altstadt mit Stadtamhof für den Zeitraum der kommenden zehn bis 15 Jahre. Essenziell für die erfolgreiche Umsetzung des Managementplanes war der gewählte integrierte Ansatz im Zuge seines Erarbeitungsprozesses: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Managementplan entstammten öffentlichen und privaten Einrichtungen, die mit dem Thema Welterbe Regensburg in Berührung stehen. Ebenso wichtig war die Beteiligung der Öffentlichkeit. Beim Welterbe-Dialog waren die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, sich an der Entwicklung von konkreten Maßnahmenvorschlägen zu beteiligen, die anschließend von der Verwaltung auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten hin geprüft wurden.

Das Ergebnis dieses Prozesses war der Managementplan als ein integriertes und handlungsorientiertes Planungs- und Handlungskonzept. Er beinhaltet das Leitbild für die Altstadt Regensburg mit Stadtamhof sowie für acht zentrale Handlungsfelder Grundsätze, Ziele und Maßnahmen. Insgesamt 62 Schlüsselmaßnahmen wurden zum Erhalt und zur weiteren Entwicklung des Welterbegebiets definiert, die bis zum Jahr 2020 umgesetzt werden sollen. Mit dem Zwischenbericht sollte ein Ein- und Überblick über den Umsetzungsstand der Schlüsselmaßnahmen gegeben werden. Die Ziele und Grundsätze der einzelnen Handlungsfelder wurden noch einmal zusammenfassend abgebildet und der Umsetzungsstand der Schlüsselmaßnahmen beispielhaft anhand von zehn umgesetzten Schlüsselmaßnahmen dargestellt. Damit wurde dokumentiert, was im Rahmen der Umsetzung des Managementplanes bis 2015 in der Altstadt Regensburg mit Stadtamhof in den einzelnen Handlungsfeldern angestoßen worden ist. Jedes der acht Handlungsfelder – 1. Bauliches Erbe, 2. Kultur und Tourismus, 3. Wirtschaft, 4. Wohnen, 5. Verkehr, 6. Stadtgestaltung, 7. Umwelt und Erholung, 8. Bewusstseinsbildung und Forschung – enthält einen

übergeordneten Grundsatz, Ziele und Schlüsselmaßnahmen, die dem Welterbe, aber auch den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger förderlich sind. Die Ziele konkretisieren, was langfristig realisiert werden soll, und die formulierten Schlüsselmaßnahmen, wie diese Ziele erreicht werden können. In den letzten vier Jahren ist es zur Umsetzung einiger der Schlüsselmaßnahmen gekommen. Zum Beispiel wurde als Beitrag zum Erhalt des Welterbes die Charta von Venedig von der Stadtverordnetenversammlung anerkannt. Vorbildliche private Sanierungsvorhaben werden regelmäßig von der Stadt für Denkmalschutzpreise vorgeschlagen und über die Vorhaben öffentlichkeitswirksam berichtet. Damit sollen weitere derartige Projekte angeregt werden. Zur Stärkung der Baukultur werden bei besonderen Bauvorhaben Architekturwettbewerbe durchgeführt. Ein Höhepunkt der letzten Jahre war die Eröffnung des Besucherzentrums-Welterbe sowie die Sanierung der Steinernen Brücke, die älteste Steinbrücke Deutschlands. Um zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Altstadt beizutragen, wurde unter anderem die Zahl öffentlicher Toiletten erhöht; dies nicht durch Neubau, sondern durch die Kooperation mit Restaurants und Bars, die ihre Toiletten für Besucher der Altstadt kostenfrei zur Verfügung stellen. Ferner wurde in die kleinteilige Altstadtstruktur ein Supermarkt mit 1200 Quadratmetern Verkaufsfläche integriert, um die Nahversorgungsfunktion zu stärken.

Ziel des 2015 erschienenen Zwischenberichts war demnach zum einen eine Bestandsaufnahme. Zum anderen wurden die bereits abgeschlossenen Maßnahmen detaillierter dargestellt. Der Managementplan ist ein flexibles Instrument. Deswegen werden im Zwischenbericht auch Aspekte angesprochen, die die bisherige Version des Planes ergänzen oder erweitern sollen. Zudem bietet er eine gute Grundlage für die zukünftige Fortschreibung dieses Handlungsleitfadens zum Welterbemanagement. Mit der in Regensburg entwickelten Methode arbeiten weltweit mittlerweile mehr als 20 Städte. Eine grundlegende Aktualisierung des Managementplanes ist für 2017/18 geplant.



Beispiel:
Handlungsfeld: Bewusstseinsbildung und Forschung

Grundsatz:
„Welterbe für alle – kennenlernen, verstehen, kommunizieren.“

Das Welterbe ist im Selbstbild wie auch im Fremdbild Regensburgs ein wichtiger Image- und Identitätsträger. Die Vermittlung des einzigartigen universellen Werts des Welterbes Regensburg nach innen und außen steht dabei im Mittelpunkt. Initiativen und die Mitarbeit an Aktivitäten rund um das Welterbe sowie wissenschaftliche Forschung werden begrüßt, unterstützt und gefördert zur Sicherung positiver Rahmenbedingungen für das Welterbe.

Ziele: I. Aufklärung über Nutzen, II. Vermittlung des kulturellen Wertes, III. Pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, IV. Verbesserung der Lesbarkeit und Erlebbarkeit, V. Forschung zum Thema Welterbe

Umgesetzte Schlüsselmaßnahme:
Einrichtung des Besucherzentrums Welterbe Regensburg im Salzstadel

Weitere Informationen:
Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe/welterbekoordination/service-downloads

Beispiel:
Handlungsfeld: Stadtgestaltung

Grundsatz:
„Das Erbe erhalten und die Zukunft gestalten.“

Das Stadtbild und der öffentliche Raum prägen das Welterbe und spiegeln die Geschichte Regensburgs wider. Sie vermitteln seinen Bürgerinnen und Bürgern und Gästen den außergewöhnlichen universellen Wert des Welterbes. Das Stadtbild und der öffentliche Raum sind entsprechend – im Einklang mit heutigen Anforderungen – zu gestalten und zu entwickeln, wobei die Gestaltung des öffentlichen Raumes sich insbesondere an den Bedürfnissen der Regensburger Bürgerinnen und Bürger ausrichtet. Attraktivität und Nutzbarkeit sind zu kombinieren.

Ziele: I. Berücksichtigung der Geschichte des Ortes, II. Verbesserung der Qualität der öffentlichen Räume, III. Integration zeitgemäßer Architektur und Stadtreparatur

Umgesetzte Schlüsselmaßnahme:
Bürgerbeteiligung

In den letzten Jahren wurden unterschiedliche Bürgerbeteiligungsverfahren für altstadtrelevante Vorhaben durchgeführt, unter anderen die Bürgerinfo zum Wettbewerb Neugestaltung Schwanenplatz, Donauuferzonen und Schiffsanlegergestaltung, Informations- und Beteiligungsveranstaltungen zur Vorbereitung des Wettbewerbs für einen Zentralen Omnibus-Bahnhof (ZOB) sowie zur Umgestaltung des gesamten Stadtraumes zwischen Hauptbahnhof und Altstadt und Bürgerinfos zum Planungsverfahren Regensburger Kultur- und Kongresszentrum (RKK).



Tourismus und Welterbe

„Welterbe ist und bleibt authentisch“

(SH/MR) Zentrale Leitidee des Welterbe-Managementplanes ist es, „die Entwicklung der Stadt so zu lenken, dass der Erhalt des historischen Erbes auf der einen Seite und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Entwicklung auf der anderen Seite gleichermaßen gewährleistet sind“. Ein Teil der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Regensburgs ist eng mit der Strahlkraft der Stadt als Tourismusdestination verbunden. Schon vor der Ernennung zum Welterbe erfreute sich Regensburg bei nationalen und internationalen Gästen großer Beliebtheit. Durch den Welterbetitel trat zwar keine Explosion der Besucherzahlen ein, dennoch lassen sich Effekte beobachten, die Auswirkungen auf das Welterbegebiet haben. Als Beispiel sei hier eine lokale und temporäre Konzentration von Besuchern an den touristischen Hotspots genannt, die auch direkt für die Menschen in der Stadt spürbar ist. Im Erarbeitungsprozess des Managementplanes war deswegen das Handlungsfeld „Kultur und Tourismus“ eines der am intensivsten diskutierten. Die Kernfrage: Wie viel Tourismus verträgt eine Stadt und wann muss eingegriffen und gegengelenkt werden? Wie alle Handlungsfelder des Managementplanes ist „Kultur und Tourismus“ umsetzungsorientiert angelegt. Tourismus stellt einen zentralen Wirtschaftsfaktor im Welterbe dar, doch das Thema wird immer wieder heiß diskutiert. Der Welterbe-Managementplan gibt deshalb konkrete Ziele und Maßnahmen vor. Deswegen wird zunächst ein Leitbild formuliert, welches „die Vision/die gewünschte Zukunft beschreiben soll“. Dann werden Grundsätze als übergeordnete „Richtschnur“ identifiziert. Sie spezifizieren die Anforderungen für das jeweilige Handlungsfeld. Auf der nächsten Ebene konkretisieren Ziele das, was in der Zukunft innerhalb des jeweiligen Handlungsfeldes erreicht werden soll. Die Maßnahmen stellen konkrete Vorhaben dar, die zur Umsetzung der Ziele beitragen. Der aus dem Leitbild des Managementplanes entstandene Grundsatz des Handlungsfeldes „Kultur und Tourismus“ lautet:

„Das Welterbe ist und bleibt authentisch.“ Aus diesem Grundsatz ergab sich für das kulturelle Angebot, es sei eine bedeutende Basis für die Attraktivität des Welterbegebiets und richte sich gleichermaßen an die Regensburger Bürger und Gäste. Zugleich bildet das Welterbe einen besonderen architektonischen und thematischen Baustein für das kulturelle Angebot. Die individuelle Besprechung von Kultur und Tourismus im

Managementplan macht hier vor allem deswegen Sinn, weil der Tourismus noch stärker als der Bereich Kultur von ökonomischen Erwartungen geprägt ist. Es heißt: „Der Tourismus stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor im Welterbegebiet dar. Er trägt zur Belebung des Welterbegebiets bei, wobei das authentische Erleben im Vordergrund steht.“ Deswegen ist die Aufgabe hier, Chancen und Grenzen aufzuzeigen, wie eine Stadt wie Regensburg mit dieser Herausforderung umzugehen hat. Zum einen soll die Aufenthaltsdauer von Gästen durch eine Stärkung der touristischen Attraktivität des Welterbegebiets verlängert werden. Verbesserte touristische Infrastruktur und Servicequalität sollen darüber hinaus für mehr Wohlfühleffekt sorgen. Als Maßnahme wird unter anderem die Aktion „Nette Toilette“ genannt, in der Wirte in der Altstadt durch Beschilderung anzeigen, dass deren Sanitärräume nicht nur Gästen offenstehen. Ein Ziel des Tourismusmarketings ist zudem eine Verbesserung der Internationalität des Angebots. Mehrsprachigkeit und interkulturelle Handlungskompetenz sind hier die Stichworte. Zudem muss die Besucherlenkung immer wieder optimiert werden, um Konfliktpunkte zwischen Anwohnern, Einkaufsbesuchern und Gästen zu entzerren. Wichtig: Der Tourismus in Regensburg profitiert vom Welterbetitel nicht nur durch das damit verbundene Renommee. Mit der Ernennung kommt Regensburg auch in den Genuss einiger Nebeneffekte, die sich wiederum positiv auf den Tourismus auswirken. Erstens steigt der Bekanntheitsgrad einer Stadt mit der Ernennung zum Welterbe. Die Marke „Welterbe“ garantiert den Besuchern dabei nicht nur Authentizität und Integrität, sondern auch einen außergewöhnlichen universellen Wert der jeweiligen Städte. In Regensburg spielt die unmittelbare Erlebbarkeit des Welterbes eine entscheidende Rolle. Die Steinerne Brücke, der Reichssaal, die Patriziertürme und Teile der Römermauer sind bis heute im Stadtbild sichtbar und integriert. Im Idealfall bringt der Welterbetitel sowohl den Gästen die einzigartige Geschichte nahe und lädt zugleich die Bürger zur Identifikation mit ihrem Welterbe ein. Den Managementplan können sich Interessierte auf der Welterbewebsite ansehen.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

Was bringt der Welterbetitel?

(RW) Regensburger „Eingeborene“ im Allgemeinen und Altstadtbewohner im Besonderen kennen diese Situation: An jedem sonnigen Samstag zwischen Mitte März und Ende Oktober und nochmals in der Adventszeit scheint das historische Zentrum vor Menschenmassen schier zu platzen, denn dann hat der Regensburger Städtetourismus Hochkonjunktur. Seit der Ernennung der Stadt zum Welterbe 2006 haben die diesbezüglichen Kennzahlen deutlich zugelegt, im letzten Jahr beispielsweise wurde zum ersten Mal überhaupt die Schallmauer von einer Million Übernachtungsgästen geknackt. „Der Welterbestatus fördert natürlich auch das touristische Interesse. Der UNESCO-Titel hat einen weltweit unbestrittenen Marktwert, der sich für den Tourismus auszahlt – ideell und finanziell“, bestätigt Dr. Roland Bernecker, Generalsekretär der deutschen UNESCO-Kommission. Das lässt Tourismusmanager, Beherbergungsbetriebe, Gastronomen und Souvenirhändler jubeln. Und im Grunde seines Herzens ist natürlich

auch jeder Regensburger stolz darauf, dass seine Stadt eine derartige Anziehungskraft ausübt. Nur manchmal kann es durchaus des Guten zu viel werden – wenn beispielsweise ein Altstadtbewohner an einem der besagten Samstage Mühe hat, seinen wöchentlichen Großeinkauf an den Touristenströmen vorbei in die Wohnung zu schaffen, kann dies in die genervte Frage münden: „Was habe eigentlich ich selbst von diesem Welterbestatus?“ Bei der Suche nach einer Antwort hilft es, einmal grundsätzlich zu werden. Die 1972 von den Mitgliedstaaten der UNESCO verabschiedete Welterbekonvention, das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, sei entgegen der landläufigen Wahrnehmung keine Liste mit Tourismusdestinationen, betont beispielsweise Dr. Britta Ringbeck. Die Beauftragte der deutschen Kultusministerkonferenz beim UNESCO-Welterbekomitee stellt stattdessen klar: „Tourismus und Stadtmarketing nutzen das Welterbe natürlich auch erfolgreich für sich, das ist aber nur ein





schöner Nebeneffekt.“ Was hingegen die Hauptsache ist, führt Bernecker aus: „Der Zugewinn an touristischem Prestige sollte sich als positiver ökonomischer Anreiz zur Erhaltung und Pflege der Stadt auswirken – und damit auch zur Verbesserung der Lebensqualität der Anwohner.“ Diesen Gedanken greift auch Professor Mathias Pfeil, Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, auf, indem er einen Blick in die Vergangenheit wirft: „In der Nachkriegszeit, bis in die 1970er Jahre, war Regensburg gewissermaßen eine Stadt in Randlage, grau, die Altstadt blutete aus. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten, die damals das Konzept eines radikalen Stadtumbaus verfolgten, erkannten die Regensburger den Wert ihrer einzigartigen historischen Bausubstanz frühzeitig und begannen, sie – auch um des Tourismus willen – zu schützen.“ Bei der Wandlung der Altstadt vom hässlichen Entlein zur weltweit bestaunten Schönheit war der Tourismus also Triebfeder und Begleiterscheinung zugleich. Den bei den Einheimischen auftretenden „Kollateralschaden“ des gelegentlichen Genervtseins stellt Pfeil gar nicht in Abrede: „Mir ist klar, dass man einen Welterbetitel als Belastung und Segen gleichermaßen betrachten kann“, sagt er. Doch in der Gesamtabwägung muss nach Ansicht des Generalkonservators stets das Positive im Vordergrund stehen: „Bei allen Beschwerden, die der Titel mit sich bringt, dürfen die Regensburger eines nicht vergessen: Er wird nur ganz besonderen Städten verliehen, dieser Titel ist eine Auszeichnung, ein Qualitätssiegel!“ Qualität ist auch ein gutes Stichwort bei der Ausgestaltung des Tourismus. UNESCO-Generalsekretär Bernecker fordert, dass dieser unbedingt nachhaltig sein müsse. Darum bemüht man sich in Regensburg seit vielen Jahren. Den Besuchern der Stadt sollen keine Oberflächlichkeiten und schon gar keine Disney World-Atmosphäre vorgesetzt werden – vielmehr soll der Aufenthalt in der Ratisbona ein kultureller Akt im besten Wortsinn sein. „Es ist ja nicht nur die Schönheit einer Stadt wie Regensburg, die uns ergreift und bewegt. Wenn man durch die Altstadt geht, spürt

man in besonderer Weise, wie sehr unser kulturelles Erbe eine Quelle ist für unsere Lebensentfaltung in der Gegenwart“, führt Bernecker aus. In seinen Augen leistet der Welterbetitel in Regensburg wie in allen anderen ausgezeichneten Stätten rund um den Globus sogar einen Beitrag zum Entstehen einer besseren Welt, da die lebendige Begegnung mit der Geschichte jeden Einzelnen bereichere und menschlicher mache: „Es ist meine persönliche Überzeugung, dass die Würdigung und Pflege des eigenen Kultur- und Naturerbes Voraussetzung ist für Weltoffenheit, die Achtung von kultureller Vielfalt und das Verstehen und Anerkennen anderer Kulturen.“ Dieser philosophische Blick aufs große Ganze ist zweifelsfrei erhehend. Doch helfen sie dem bereits erwähnten „Eingeborenen“ weiter, der sich über verstopfte Altstadtgassen am Samstag ärgert? Dieser findet sich wohl eher in den Worten von Professor Pfeil wieder, der beim Tourismus die Grenzen des Wachstums erreicht sieht: „Die Stadt ist an einem Punkt, an dem der Erfolg fast nicht mehr größer werden kann“, lautet seine Einschätzung, aus der er folgert: „Was jetzt erforderlich ist, ist eine maßhaltige, eine behutsame Entwicklung – der ganz bewusste Umgang mit dem, was die Stadt einzigartig macht.“ Dies könne einerseits Einschränkungen im Tempo und Umfang der möglichen Entwicklung mit sich bringen, räumt der oberste bayerische Denkmalpfleger ein. Andererseits steht für ihn fest: „Eine sanfte Entwicklung ist der beste Weg, um die Stadt auch für die Menschen, die unabhängig von den Tourismusströmen in ihr wohnen, lebenswert zu erhalten.“ Die Altstadt hat enorme Strahlkraft auf Besucher aus aller Welt.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

Förderprojekte

Gewonnene Fördergelder für die Stadt Regensburg seit Erhalt des Welterbetitels

(SH/MR) Die Bundesregierung fördert die Sanierung der Porta Praetoria und den Neubau der jüdischen Synagoge: Nach den beiden Fördertranchen des Bundesprogramms für nationale Welterbestätten, durch die in Regensburg unter anderem Großprojekte wie die Instandsetzung der Steinernen Brücke, die Einrichtung des Besucherzentrums Welterbe und die Inwertsetzung der römischen Legionslagermauer unterstützt wurden, hat der Bund ein neues Förderprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgelegt.

Erneut sind der Stadt Regensburg, die in den Jahren 2009 bis 2015 insgesamt Bundesfördergelder in Höhe von rund zehn Millionen Euro investieren konnte, zwei erfolgreiche Anträge gelungen.

Die Bundesregierung fördert die Sanierung der Porta Praetoria mit zwei Millionen, den Neubau der Synagoge mit 3,3 Millionen Euro. Das bedeutet: Seit 2009 hat der Bund insgesamt rund 15 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Von 2009 bis 2015 für folgende Projekte:

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe





Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



Nationale Projekte
des Städtebaus

Gesamtfördersumme seit 2009:
15.000.000 Euro



Sanierung der Porta Praetoria

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 2.000.000 Euro

Neubau Synagoge

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 3.300.000 Euro

Instandsetzung der Steinernen Brücke

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 5.000.000 Euro

Haus der Musik

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 1.000.000 Euro

Besucherzentrum Welterbe

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 1.000.000 Euro

Römisches Welterbe

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 1.100.000 Euro

Energiegewinnung aus Abwasser am Donaumarkt

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 500.000 Euro

Instandsetzung der Neupfarrkirche

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 629.000 Euro

Mauersanierung im Villapark

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 227.000 Euro

Restaurierung der Fresken in St. Kassian

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 267.000 Euro

document Niedermünster

Förderung aus dem Welterbeprogramm: 173.000 Euro

Eine neue Synagoge für Regensburg

(NJ) 2019 wird nicht nur für die Jüdische Gemeinde Regensburg ein besonderes Jahr sein: Exakt 500 Jahre nachdem die Synagoge am Neupfarrplatz zerstört und die Juden aus der Stadt vertrieben wurden, bekommt Regensburg ein neues jüdisches Gotteshaus. Die Bauarbeiten laufen bereits auf Hochtouren. Nachdem im Oktober vergangenen Jahres der symbolische Grundstein gelegt wurde, wachsen mittlerweile die Mauern in die Höhe.

Der Entwurf für den Neubau stammt vom renommierten Berliner Architekturbüro Staab Architekten. Eine der zentralen Anforderungen, die der Neubau erfüllen soll: Trotz der erhöhten Sicherheitserfordernisse, die ein jüdisches Gotteshaus dieser Tage braucht, soll er offen und einladend sein. Ein Konzept, das den Nerv der Regensburger trifft, denn das Interesse am Projekt ist groß. Das zeigte unter anderem ein überdurchschnittlich gut besuchter Vortrag im Degginger, bei dem Per Pedersen vom zuständigen Architekturbüro das Projekt erklärte. Mit dem Neubau bekommt der jüdische Glaube wieder einen festen Platz im Stadtbild – und

zwar an einem Ort, an dem bis zum Zweiten Weltkrieg bereits eine Synagoge stand. Der Eingang des neuen Gotteshauses wird genau da sein, wo er früher war. Wer das Gebäude betritt, befindet sich im Foyer mit Blick auf den Innenhof. Von dort aus führt der Weg in die Bibliothek oder den Gemeindesaal – einen flachen Raum mit Glasfassade. Nicht nur an dieser Stelle ist das Gebäude einsehbar. „So öffnet sich die Gemeinde nach außen“, wie Per Pedersen erklärt. Gleichzeitig gibt es hohe Sicherheitsvorkehrungen und die Möglichkeit, diese, wenn nötig, weiter auszubauen. Nach außen hin wird sich der Neubau in das städtebauliche Umfeld einfügen. Lediglich der Synagogenraum, der im ersten Stock über dem Gemeinderaum liegt, hebt sich markant davon ab – unter anderem durch seine Kappe aus Metall.

Die Außenseiten sind aus Milchglas, innen ist der Gebetsaal mit Holzlamellen verkleidet, die nach oben hin immer offener werden und Licht in den Raum lassen. Ansonsten wird die Fassade aus geschlammtem Backstein sein. Dieser fängt, so Pedersen, das Farbbild von



Regensburg ein, bricht das Licht und zeigt sich durch eine vertikale Anordnung ganz anders, als man ihn kennt. Für das Team von Staab bedeuteten vor allem die religiösen Regeln einige Herausforderungen. So muss zum Beispiel der Rabbi im Gebetsaal auch ohne Mikro verstanden werden können, denn am Sabbat ist es gläubigen Juden verboten, elektrische Geräte zu benutzen. „Wir haben im Laufe der Planung vieles gelernt“, sagt Pedersen, der mit einem Team von Staab Architekten einen ganzen Tag bei der jüdischen Gemeinde verbrachte. Wie regle ich die Lüftung oder steuere ich den Aufzug, wenn ich nicht uneingeschränkt Strom benutzen darf? „Das sind Dinge, die kann man nicht nachlesen, die kann man nur im Gespräch erlernen“, ist der Architekt überzeugt. Der Bau eines neuen jüdischen Zentrums ist dringend notwendig geworden, nachdem die Zahl der Gemeindemitglieder in den vergangenen Jahren durch Zuzug stetig gewachsen ist. Die Synagoge ist dabei nur das Herzstück des neuen jüdischen Zentrums, das auch Kultur- und Unterrichtsräume sowie Verwaltungsbüros und eine Bibliothek umfasst. Zudem hat das Projekt symbolischen Wert. Seit der Zerstörung der Synagoge in der Reichskristallnacht am 9. November 1938 gibt es in Regensburg kein jüdisches Gotteshaus mehr. Erfreulicherweise ist der Neubau zu einer Art Gemeinschaftsprojekt geworden. Bürger und Vereine haben den Bau mit Spenden unterstützt – allen voran der Förderverein Neue Regensburger Synagoge. Er will das Projekt nicht nur finanziell, sondern auch ideell unterstützen. 115.000 Euro konnten laut Vorsitzendem Dieter Weber zusammengetragen werden. Dazu kommen 60.000 Euro, die bereits überreicht wurden, 200.000 Euro von einem Spender, der anonym bleiben will, und 50.000 Euro vom Rotary-Club Porta



Praetoria, die in die Finanzierung des Architekturwettbewerbs flossen. Den Großteil der Kosten trägt der Bund mit 3,3 Millionen Euro – der Förderantrag wurde von der Welterbekoordination im Planungs- und Baureferat erfolgreich eingereicht. Die Stadt Regensburg beteiligt sich mit zwei Millionen Euro am Bau.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
 Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<http://www.jg-regensburg.de/>
<https://synagoge-regensburg.de/>

Welterbekoordination erarbeitet Kommunikationskonzept

Im Januar 2016 initiierte die Welterbekoordination einen Workshop, bei dem ein Kommunikationskonzept erarbeitet werden sollte, um den Bauprozess des jüdischen Gemeindehauses optimal zu begleiten. Zielsetzung des Treffens aller relevanten Akteure bei der Umsetzung des Bauprojekts „Neubau jüdisches Gemeindehaus“ war, da es sich um ein Premiumprojekt innerhalb des Förderprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ handelt: Das Projekt soll Strahlkraft über die Stadtgesellschaft hinaus entwickeln und nachweisbare Breitenwirkung entfalten und bei der Umsetzung des Projekts sollen auf nachfolgende Projekte übertragbare Ansätze in der Implementierung und Kommunikation gefunden werden. Im Workshop wurden dann Kommunikationsziele und Zielgruppen definiert und Methoden und Mittel festgelegt, wie die Implementierung optimal verlaufen könnte. Unter anderem wurde eine Ausstellung an einem festen Projektort vereinbart, themenspezifische Führungen, Informations- und Vortragsabende sowie die Organisation eines Symposiums zum Thema „Umgang mit dem Jüdischen Erbe“.

Porta Praetoria

Bund fördert das Bauvorhaben mit zwei Millionen Euro

Sanierung der Porta Praetoria veredelt Regensburgs römisches Welterbe

(SH/MR) Im August 2014 erreichte die Stadt Regensburg der Förderaufruf der Bundesregierung für das neue Bundesprogramm „Förderung Nationale Projekte des Städtebaus“. Mit dem Förderprogramm sollen Projekte gefördert werden, die sehr hohen Qualitätsansprüchen genügen müssen. Insbesondere nationale und internationale Wahrnehmbarkeit, hohe fachliche Qualität bei der Umsetzung, überdurchschnittliches Investitionsvolumen und ein großer Innovationscharakter waren gefragt. Das Fördervolumen betrug 50 Millionen Euro. Aus der Vielzahl der Projektanträge wurden durch eine Expertenkommission 21 Projekte ausgewählt, darunter auch der Regensburger Antrag zur Förderung der „Sanierung, Vermittlung und Inwertsetzung der Porta Praetoria“. Die Stadt Regensburg und der Eigentümer des Gebäudes, die Brauerei Bischofshof, konnten sich über die überdurchschnittliche Fördersumme von zwei Millionen Euro für das Projekt mit drei Millionen Euro Gesamtinvestitionsvolumen freuen.

Was soll gemacht werden?

Ziel des gesamten Projekts ist die kontinuierliche Weiterführung der denkmalgerechten Sanierung des römischen Welterbes. Insbesondere das weltweit einzigartig erhaltene Legionslagertor Porta Praetoria war in seiner antiken Bausubstanz teils akut restaurierungsbedürftig. Zudem soll die Porta Praetoria als „document“ in den bereits vorhandenen und aufbereiteten Themenschwerpunkt „Römisches Welterbe“ bestehend aus dem „document niedermünster“ und dem „document legionslagermauer“ eingegliedert werden. Daraus ergeben sich nicht nur optimale Vermittlungsoptionen, sondern auch ein Maximum an Kontinuität und Nachhaltigkeit.

Was ist bereits geschehen?

Neben der Außensanierung mit der Reinigung und Konservierung der Porta Praetoria soll auch der Außenbereich neu gestaltet werden: Die Schrankenanlage vor der Einfahrt zum Innenhof des Hotels Bischofshof wird auf Wunsch der Denkmalschützer verlegt und soll von außen nicht mehr zu sehen sein. Zudem wird in dem noch erhaltenen Turm eine kleine begehbare Fläche geschaffen. Dort soll es für Touristen nun möglich sein, sich während Führungen bequemer zu gruppieren. Die Pflasterung und die nächtliche Beleuchtung sollen den Erlebniswert der Porta Praetoria noch steigern. Im Innenraum des Turmes soll ein kleineres Informationspanel dem Besucher die Hintergründe zur Porta Praetoria näherbringen.

Einbindung ins Gesamtkonzept „Römisches Welterbe“

Nicht nur das „document legionslagermauer“ steht zur Porta Praetoria in direktem Bezug, sondern auch das Projekt „document niedermünster“. Räumlich zwischen dem „document legionslagermauer“ und dem geplanten „document porta praetoria“ gelegen, werden dort die archäologischen Spuren der römischen Lagerbebau-



◀ Die Inwertsetzung der Legionslagermauer im Parkhaus Dachauplatz



▲ So sah die Porta Praetoria vor ihrer Sanierung aus.

ung didaktisch vermittelt. Sowohl räumlich als auch inhaltlich ist daher das Projekt „Porta Praetoria“ die ideale und notwendige Ergänzung zur Vermittlung und Inwertsetzung des römischen Welterbes Regensburg. Dabei werden Synergieeffekte genutzt: die bereits vorhandenen Erfahrungen mit den Sanierungsarbeiten an dem Bauwerk an sich ebenso wie die didaktischen Konzepte der bereits existierenden „documente“. Bereits erstellte Medieninstallationen, Filme und Tonträger sollen genutzt und weiter ausgebaut werden, um eine einheitliche Außendarstellung zu gewährleisten.

Zur Zukunft des römischen Welterbes

Zusätzliche Bedeutung kommt dem Gesamtprojekt „Römisches Welterbe Regensburg“ hinsichtlich der geplanten Entwicklung des Obergermanisch-Raetischen Limes und des Hadrianswalls hin zu einem transnationalen Welterbe „Grenzen des Römischen Reiches/ Frontiers of the Roman Empire“ zu. Dieses nationenübergreifende Denkmal soll in Zukunft zwei Dutzend Staaten entlang aller Außengrenzen des ehemaligen Imperium Romanum umfassen, auch die Anrainer des sogenannten „Donaulimes“. Regensburg hat als Welterbestätte und römische Gründung mit dem einzigartigen Baudenkmal „Porta Praetoria“ hier eine herausragende Schlüsselposition. Sie ist das Herzstück des Regensburger römischen Welterbes und als solches essenziell für den außergewöhnlich universellen Wert des Welterbes Regensburg. Vor allem die Regensburger Bürgerinnen und Bürger, für die die Porta Praetoria ein immenses Identifikationspotenzial besitzt, sollen durch den Prozess der Sanierung angesprochen werden.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
 Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<https://www.regensburg.de/welterbe/welterbekoordination/projekte-vor-ort/investitionsprogramm>

Ein Modell der Porta Praetoria





COMUS

OWHC-Teilnahme am EU-Projekt COMUS Community-led urban strategies in historic towns

Als gemeinsames Projekt des Europarates mit der Europäischen Union im Jahr 2015 im Rahmen des zweiten „Eastern Partnership Culture Programme“ gestartet, sollen in den neun beteiligten Städten in Armenien, Weißrussland, Georgien, Moldawien und der Ukraine soziale und wirtschaftliche Entwicklungen angeregt werden durch die Stärkung des kulturellen Erbes. Das OWHC-Regionalsekretariat in Regensburg unterstützt die Kooperation durch das Städtenetzwerk und den breiten Erfahrungsschatz der Experten in den Welterbestädten der Region.



Neben der Projektbegleitung und Beratung in den Städten vor Ort wurde ein Experten-Pool aufgebaut, der eine längerfristige Begleitung der COMUS-Partnerstädte durch das OWHC-Netzwerk ermöglichen soll. Ziel von COMUS ist es, das Konzept des Kulturerbes verständlich zu machen und Kapazitäten auf lokaler und nationaler Ebene im Kulturerbe-Management aufzubauen.

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

Weitere Informationen über COMUS:

<http://pjp-eu.coe.int/en/web/comus>

▼ Die Workshopteilnehmer in der „Gärtnerstadt“ in Bamberg



Workshop on Heritage Management

25 Teilnehmer aus den COMUS-Städten besuchten im September 2016 in Armenien einen intensiven Workshop zum Thema „Kommunikation im Kulturerbe-Management“, welcher von Matthias Ripp und dem OWHC-Regionalsekretariat zusammen mit dem Experten-Team vom Europarat abgehalten wurde. Ziel war es, die individuellen Kompetenzen zu stärken und einen Multiplikator-Effekt für die Administrationen vor Ort zu erzielen.



Study Visit Bamberg

Im Juli 2016 besuchten 18 Vertreter aus den neuen COMUS-Projektstädten, begleitet von Vertretern des Europarates und organisiert durch das OWHC-Regionalsekretariat, die Welterbestadt Bamberg. Als aktives und engagiertes OWHC-Mitglied haben die Kollegen in Bamberg ein vielfältiges Besuchsprogramm mit intensivem Fokus auf Austausch und Diskussion mit lokalen Vertretern organisiert. Zwei Tage lang konnten zahlreiche Beispiele einer erfolgreichen Welterbevermittlung sowie die Kooperationen und das Beteiligungskonzept vor Ort erfahren werden.



▲ Oben: Workshopgruppe in der Stadt Yerevan
Unten: Begrüßung der Vertreter aus den Projektstädten in Bamberg



▲ Die Teilnehmer der Studientage in Bamberg

Vom Wissen zur Identifikation

Kommunikationsmodell für bauliches Erbe

(MR/SH) Weg von der reinen Erhaltung, hin zum Management von Kulturerbe, das war das Ziel des EU-Projekts „HerMan“. Mit HerMan wollen die Projektpartner das Management wertvoller Kulturgüter verbessern. Das Projekt trug maßgeblich dazu bei, die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der teilnehmenden Städte, Regionen und Institutionen zu erhöhen. Regensburg entwickelte während des Projekts ein individuell anwendbares Kommunikationsmodell, um die Vermittlung der Kulturgüter zu professionalisieren.

Abstract: Das Kommunikationsmodell für bauliches Erbe (Communication Model of Built Heritage Assets – COBA) bezieht sich auf mehrere wissenschaftliche Theorien im Bereich Lernen und Wahrnehmung. Der Gegenstand des COBA-Modells ist die Unterstützung und Anregung einer professionelleren Kommunikation über Kulturerbe sowie einer effizienteren Nutzung verfügbarer Ressourcen. Deshalb sollte die Identifikation der Bürger mit ihrem baulichen Erbe verbessert werden, um ihre Unterstützung bei der Gewinnung weiterer Ressourcen und bei der Erhaltung des Kulturerbes zu sichern. Auch die Erfahrung der Besucher soll verbessert werden und infolgedessen die Auswirkungen und Vorteile verschiedener Lernsituationen. In der ersten Phase berührt der Identifikationsprozess nur die soziale Identität. Im Laufe der nächsten Phasen werden die Bürger sich aktiver beteiligen. Schlussendlich wird in der Expertenphase, nämlich Stufe 5, der fachkundige Multiplikator nicht nur in der Lage sein, das Erbe und seine Werte, Merkmale und Umstände zu vermitteln, sondern auch angemessene Entscheidungen zu treffen. Außerdem sollten diese Phasen dazu beitragen, den Horizont der Entscheidungsträger in Bezug auf das Erbe zu erweitern und neue Ideen sowie unkonventionelle Kommunikationspfade anzuregen.
Stichwörter: Kulturerbe, Kommunikation, Interpretation

1. Kulturerbe und Kommunikation

Im Rahmen der Feierlichkeiten für das Europäische Denkmalschutzjahr 1975 erreichte der europäische Denkmalschutz einen Höhepunkt. Dies war auch der Ausgangspunkt für ernsthaftere Bemühungen, die Werte des Kulturerbes nicht nur an Fachleute und Entscheidungsträger, sondern auch an ein breiteres Publikum zu vermitteln. Prinzip 9 der Europäischen Denkmalschutz-

Charta von 1975 besagt: „Die Mitarbeit aller ist für den Erfolg der erhaltenden Erneuerung unerlässlich [...] Die Unterrichtung der Öffentlichkeit muß um so mehr gefördert werden, als der Bürger ein Recht dazu hat, an Entscheidungen über seinen Lebensraum teilzuhaben [...]“ (ICOMOS, 1975). Ab diesem Zeitpunkt änderte sich die Wahrnehmung der Rolle der Bürger bei der Verwaltung des Kulturerbes und auch bei der Öffentlichkeitsarbeit. Früher lediglich als Betroffene gesehen, wurden die Bürger nun häufiger als wichtige Zielgruppe beschrieben, vor allem wegen ihres Einflusses auf politische und sozialökonomische Entscheidungen und Entwicklungen. Außerdem hat sich die Art der Kommunikation verändert: Die Digitalisierung von Wissen und Informationen erleichtert den Zugriff auf ausführlichere Informationen und demokratisiert die Verfügbarkeit bestimmten fachspezifischen Wissens (Borgmann, 2010). Hinzu kommt, dass die verschiedenen, von digitalen Technologien abgeleiteten Möglichkeiten die Darstellung von Informationen und deren Wahrnehmung maßgeblich beeinflussen.

Im Bereich des Kulturerbes ergaben die digitale Revolution und die Demokratisierung von Wissen und Fachkenntnis eine heterogene Gruppe an Akteuren, zum Beispiel Institutionen, NGOs, öffentliche und private Medien wie auch Privatpersonen. In Deutschland wurde dieser Prozess durch die Begründung des internationalen Masterstudiengangs World Heritage Studies an der BTU Cottbus im Jahr 1999 (BTU Cottbus, 2016) und die Einführung des offiziellen UNESCO-Welterbetages 2005 umgesetzt. Zudem verdeutlicht die Umsetzung des bekannten Welterbe-Studiengangs das stete wissenschaftliche Interesse an diesem Thema. Auch unterstreicht die Einführung des Welterbetages die wachsende Bedeutung sämtlicher Zielgruppen als mögliche Akteure. Die Frage, die sich nun stellt, ist: Wenn es um Kulturerbe geht, inwieweit sind die Kommunikationsbemühungen auf die besonderen Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen abgestimmt? In Regensburg gewann die Diskussion zu diesem Thema während des Ausarbeitungsprozesses für das Besucherzentrum Welterbe 2011 an Intensität und ist noch immer aktuell.

1.1 Aktuelle Situation

Aufgrund unserer Erfahrungen und der stetigen Kommunikation in Bezug auf bauliches Kulturerbe können drei Trends ausgemacht werden:

1. Die Anzahl der Kommunikationen ist gestiegen. In fast jeder Welterbestadt werden die Gegenstände dokumentiert und erläutert. Die Informationen über das Erbe sind verfügbar und zugänglich.

2. Die Anzahl der Fach- und Privatakteure ist gestiegen, insbesondere nach der stärkeren Beteiligung ab den frühen 70er Jahren. Insgesamt ist die Anzahl der beteiligten Akteure gestiegen.

3. Kommunikationsflüsse gehen meist nicht nur in eine Richtung, sondern neigen eher zu einer dialogorientierten interaktiven Struktur. Das Kulturerbe unterliegt aktuell einer Vielzahl an Kommunikationsaufgaben mit vielen verschiedenen Arten und Methodologien. Das Kulturerbe und seine Werte werden durch Stadtführungen, Ausstellungen, Websites, Prospekte, Bücher, Smartphone-Apps, Spiele, Kunstunterricht in der Schule und viele weitere Aktivitäten und Kanäle vermittelt. Trotzdem werden viele dieser Aktionen eher unüberlegt entwickelt. Die Entscheidung über eine Strategie und darüber, welche Mittel eingesetzt werden sollen, basiert häufig auf Erfahrungswerten und Annahmen und nicht auf schriftlichen Belegen. Die inneren Vorgänge auf psychologischer und soziologischer Ebene des Empfängers werden eher selten berücksichtigt. Deshalb wird hier der Entwicklungsprozess nur peripher beeinflusst. Aus diesem Grund ist das vorrangige und hauptsächliche Ziel dieser Arbeit die Erläuterung der Entwicklung und Struktur des COBA. Außerdem soll aufgezeigt werden, wie dieses Kommunikationsmodell die Öffentlichkeitsarbeit für bauliches Erbe erleichtern kann. Zudem werden die verschiedenen Phasen des Modells dargestellt.

1.2. Ziele und Verwendungsmöglichkeiten des COBA (Kommunikationsmodell für bauliches Erbe)

Es stellt sich die Frage: Warum setzen wir eine bestimmte Methodologie ein? Was genau wollen wir erreichen? Und wie können wir nicht nur das rationale Bewusstsein anregen, sondern auch die Identifikation mit dem Erbe auf emotionaler Ebene? Um Antworten auf diese Fragen zu finden und die Kommunikation über Kulturerbe professioneller zu gestalten, müssen wir uns zuerst mit der Soziologie und dem Begriff der Identität befassen. Die Identifikation mit dem Kulturerbe ist von größter Bedeutung, wenn wir möchten, dass die Bürger das

Kulturerbe überhaupt oder wieder schätzen und mehr Ressourcen für Kulturerbe aufwenden. Wenn die Bürger sich nicht mit dem Kulturerbe identifizieren, ist es sehr schwierig, diese Ziele zu erreichen. Hieraus ergibt sich die Frage: Wie können wir ein höheres Maß an Identifikation erreichen?

2. Kulturerbe und Identität: ein soziologischer Ansatz Soziologische Definition von „Identität“ – Krappmann und Mead

Um die Identifikation der Zielgruppe mit dem baulichen Kulturerbe zu ermöglichen, muss man die verschiedenen Phasen des menschlichen Identifikationsprozesses berücksichtigen. Das Kommunikationsmodell für bauliches Erbe (Communication Model of Built Heritage Assets – COBA) bezieht sich auf mehrere wissenschaftliche Theorien im Bereich Lernen und Wahrnehmung, insbesondere jedoch auf die Soziologen Lothar Krappmann und George Herbert Mead. Das Kommunikationsmodell berücksichtigt, dass die Identifikation mit einem Gegenstand absolut persönlich ist und von internen und externen Faktoren wie individuellem kulturellem und intellektuellem Hintergrund, persönlichen Interessen und den Umständen bei der Konfrontation mit dem fraglichen Gegenstand stark beeinflusst wird. Es integriert auch die „Theorie zur Stimulation der Sinne“ von Philip Johnson-Laird (Johnson-Laird, 1983), gemäß welcher „wirklich effizientes Lernen stattfindet, wenn die Sinne inspiriert und [...] Lernen in höherem Maße stattfindet, wenn mehrere Sinne stimuliert werden“. Entsprechend ist multisensorisches Lernen eine der erfolgreichsten Methoden, Zielgruppen verschiedener Altersklassen anzusprechen (Forbes, 2003), und führt zu besseren Ergebnissen (Hattie, 2011). In diesem Zusammenhang scheint der handlungsorientierte ganzheitliche Lernansatz besonders vielversprechend. Außerdem ergänzt das COBA-Modell theoretische Überlegungen mit konkreten, handlungsorientierten Ansätzen für den Einsatz von Mitteln oder Methoden in den verschiedenen Phasen des Kommunikationsprozesses. Johnson-Laird (1983): „die individuelle Persönlichkeit besteht aus vielen Elementen [...] insbesondere [...] Intellekt, Gefühle, körperliche Impulse (oder Gelüste), Intuition und Vorstellungskraft.“

2.1 Der Bedarf an individualisierten Identifikationsstrategien

Beim Umgang mit Kulturerbe besteht eines der Ziele zweifelsohne in der Integration aller Akteure, also Bürger, örtliche und städtische Behörden, Entscheidungsträger und andere relevante Gruppen. Die Unterstützung

Entwicklung	A. Einstellung gegenüber Erbe	B. Soziale und personale Identität	C. Fortschritt des Sachverständnisses	D. Rolle der Bürger	E. Grad der Beteiligung	F. Kommunikation	
						Methode	Mittel (Bsp.)
1. Definition	Identifizieren	Soziale Identität	Grundkenntnisse Bezeichnen	Empfänger	Auditiv, visuell	Präsentationen Interviews	Ausstellungen Prospekte Artikel
2. Bewusstsein	Sich bewusst sein	Soziale Identität	Grundkenntnisse Beschreiben	Empfänger	Auditiv, visuell	Präsentationen Interviews	Ausstellungen Prospekte Artikel
3. Erkunden	Informiert sein	Soziale Identität Personale Identität	Fortgeschrittene Kenntnisse Zusammenhänge herstellen	Empfänger Akteur	Auditiv, visuell, motorisch, haptisch	Diskussionen interaktive Nutzung von Medien	Multimedia (z. B. Besucherzentrum)
4. Teilnehmen	In der Lage sein, zu handeln	Soziale Identität Personale Identität	Fortgeschrittene Kenntnisse Verstehen des funktionalen Zusammenhangs	Multiplikator Empfänger Akteur	Auditiv, visuell, motorisch, haptisch im gesellschaftlichen Rahmen (interagieren)	Reaktive Instrumente Veranstaltungen Workshops Wettbewerbe Interaktive Nutzung von Medien	Audioführungen Apps Filme
5. Übertragung	Kommunizieren	Ausgeglichene Identität	Fachkenntnisse ganzheitlich	Multiplikator Experte (intern und extern) Akteur Lobbyist	Auditiv, visuell, motorisch, haptisch im gesellschaftlichen Rahmen (interagieren)	Netzwerken auf Expertenniveau Konferenzen Präsentationen Workshops World Cafés	Audioführungen Apps Filme

Grafik I: Das Kommunikationsmodell für bauliches Erbe (COBA)

2.2 Ausgeglichene Identität durch persönliche Beteiligung

der Akteure ist unerlässlich, und zwar nicht nur für den Schutz und die Entwicklung des Kulturerbes, sondern auch zur Sensibilisierung für die Verpflichtung dazu. Die beste Möglichkeit, sicherzustellen, dass das Erbe den Zielgruppen etwas bedeutet, ist die Förderung ihrer Identifikation mit dem Kulturerbe. Deshalb stützt sich das COBA-Modell auf das Konzept der Identität von Lothar Krappmann. Er stellt dar, dass Identität durch Interaktion vermittelt wird und in jeder kommunikativen Situation wiederkehrt (Krappmann, 1993). Gemäß dem Ziel „Beginn eines positiven Identifikationsprozesses“ besteht Identität aus einer sozialen und einer personalen Identität. Die soziale Identität wird von Werten und Normen des sozialen Umfeldes definiert und bezieht sich auf die öffentliche Rolle der Person. Die personale Identität jedoch bezieht sich auf den individuellen Menschen, das private Selbstbild sowie die Definition dessen, wie eine Person sich selbst sieht (Krappmann, 1993). Das Hauptziel bei der Förderung der Identitätsbildung ist die Umsetzung des Kulturerbes nicht nur im Bereich der sozialen Identität, sondern auch der personalen Identität.

Infolgedessen ergibt sich die Herausforderung, den intrinsischen Widerspruch der beiden antagonistischen Identitäten (Individualität/Einzigartigkeit – gesellschaftliche Erwartungen/angepasste Rolle) stufenweise anzupassen, um eine ausgeglichene Identität zu erreichen. Das Konzept der ausgeglichenen Identität ist ein offenes Konzept. Es ändert sich mit jeder neuen kommunikativen Erfahrung. Deshalb besteht die Möglichkeit, dass ein vorher gesellschaftsdefinierter Teil der Identität von einem personalen ersetzt wird, weil sich die Einstellung des Empfängers gegenüber dem entsprechenden Gegenstand verändert hat. Folgt man dieser Argumentation, besteht das kommunikative Ziel des COBA-Modells in der Umsetzung des baulichen Erbes und der Identifikation mit dem baulichen Erbe in beiden Identitätsteilen, damit diese Teil der ausgeglichenen Identität einer Person werden können.

Ähnlich wie Krappmann geht auch George Herbert Mead davon aus, dass sich die Identität aus der gesellschaftlichen Interaktion durch Kommunikation ergibt. Nach Mead besteht die Identität aus einem impulsiven

Ich (I) und einem reflektierten Ich (ME). Das reflektierte Ich beinhaltet und reflektiert Erinnerungen und Erfahrungen, es kann durch das impulsive Ich objektiviert werden. Dementsprechend gibt es immer ein Subjekt und ein Objekt im Identitätskonstrukt. In diesem Zusammenhang ist es für das COBA-Modell wichtig, dass nur die Erfahrungen im reflektierten Ich behalten werden, die für die Person als Ganzes relevant sind. Insgesamt besteht das kommunikative Ziel hier darin, die Relevanz des baulichen Erbes für jeden Einzelnen herzustellen (Mead, 1968).

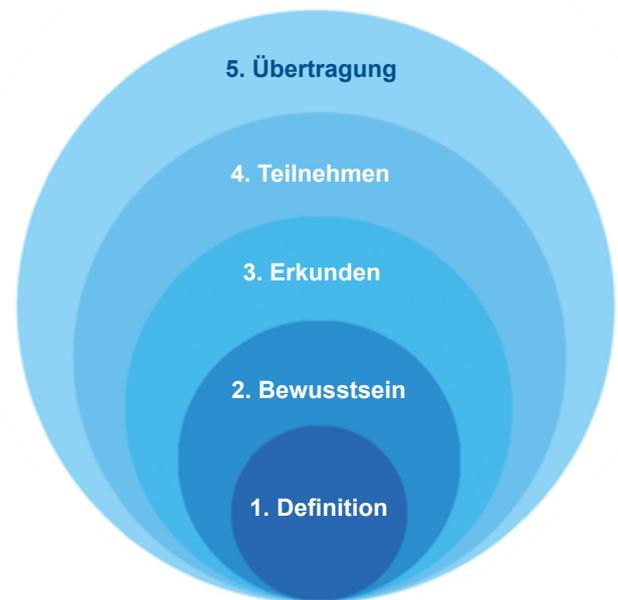
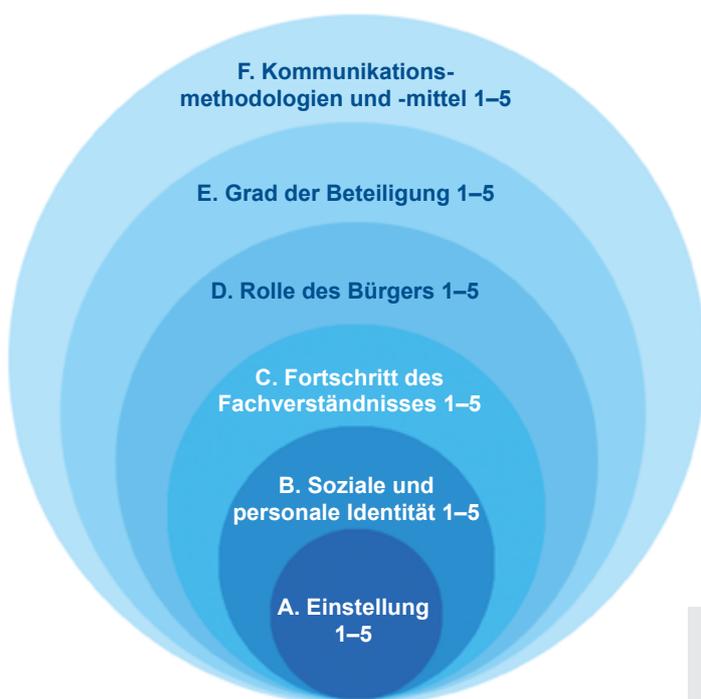
3. Schrittweise vom Wissen zur Identifikation

Das COBA-Modell besteht aus fünf aufeinanderfolgenden Phasen. Jede dieser Phasen ist ein Schritt in Richtung gesteigerter und intensiverer Identifikation mit dem baulichen Erbe. Es besteht keine strikte Trennung zwischen den Phasen und der Übergang von einer in die nächste Phase ist nicht immer linear. Für den Identifikationsprozess kann zwischen mindestens fünf charakteristischen Phasen unterschieden werden. Diese werden durch die folgenden Indikatoren definiert: die Einstellung der Person, die die Phasen durchläuft als Empfänger, Akteur, Multiplikator, Experte, Lobbyist und die

innerhalb des Modells neutral als „Bürger“ bezeichnet wird (A), die Phase der Identifikation (B) und des Fachverständnisses (C) sowie das Maß an Beteiligung (D). Phase E konzentriert sich auf die kommunikativen Bemühungen, die die Bedürfnisse der Bürger im Rahmen einer bestimmten Phase erfüllen. Außerdem behandelt sie die anwendbaren Methodologien.

Hinsichtlich der Zielgruppe beginnt das Gesamtsystem auf der Ebene des einfachen Empfängers mit nur geringen rationalen Kenntnissen (1) und endet auf der Ebene des gut informierten und beteiligten Experten (5) (Grafik III) in Bezug auf das betreffende Kulturerbe. Neben seiner Nützlichkeit bei der Ermutigung verschiedener Personen mit verschiedenem Hintergrund, sich zu beteiligen, zeigt COBA auch die Akzeptanz eines bestimmten Kulturerbes von Seiten einer bestimmten Zielgruppe. Im Folgenden werden die verschiedenen Phasen des COBA präzisiert.

Grafik II:
Die Elemente (A bis E) des Identifikationsprozesses eines Bürgers führen zu gezielter Kommunikation.



Grafik III:
Die Einstellung (1 bis 5) eines Bürgers gibt die Phase des Identifikationsprozesses an.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

3.1. Definition des Kulturerbes (1)

In der ersten Phase ist der Bürger ein Empfänger mit nur geringen Kenntnissen über das Kulturerbe. Bisher kann er es nur bezeichnen und grob umreißen. Der Identifikationsprozess berührt lediglich die soziale Identität, zum Beispiel den Bürger in seiner Rolle als Schüler oder jemand, der nur auf kognitiver Ebene angesprochen wird. Der Grad der Beteiligung ist in „Erstkontaktsituationen“ innerhalb der Zielgruppe breit gestreut. In Regensburg haben wir uns mit Broschüren oder Artikeln an die Zielgruppe gewandt. Um ihre Neugier zu wecken, haben wir vor allem audio-visuelle Maßnahmen wie Führungen durch das Besucherzentrum oder Präsentationen in der Schule eingesetzt.

3.2. Bewusstsein des Kulturerbes (2)

In der zweiten Phase wird der Bürger aktiver, das Bewusstsein und die Hintergrundinformationen über das Erbe nehmen zu. Die Motivation, mehr zu erfahren, ist bereits vorhanden, passives Wissen verwandelt sich in aktivere, deskriptive Fähigkeiten. Obwohl sich seine eigentliche Rolle nicht geändert hat, ist der Bürger in der Lage, Grundinformationen über das Erbe zu erläutern und an Bürger mit geringeren oder gar keinen Hintergrundinformationen weiterzugeben. Die hier angewandten Mittel und Methodologien ähneln den in der ersten Phase eingesetzten, sind aber vergleichsweise aufwendiger. Ein typisches Beispiel für diesen Teil des Identifikationsprozesses ist ein Schüler, der in der Schule ein einfaches Referat über das Kulturerbe hält. Dennoch bleiben die Art der Kommunikation und die beteiligten Sinne audio-visuell.

3.3 Vom Wissen zum Handeln (3)

In der nächsten Phase übernimmt der Bürger eine immer aktivere Rolle. Handlungsorientierung wird zum wichtigen Aspekt im Rahmen der Beteiligung. Das persönliche Interesse nimmt zu, während Informationen nicht lediglich empfangen, sondern aktiv gesucht werden. Diese Entwicklung ist wichtig, da sie aufzeigt, dass in dieser Phase die personale Identität ebenfalls beteiligt ist und den Bürger so in die Lage versetzt, die Informationen in einem bestimmten Zusammenhang zu sehen und fundierte Meinungen und Einstellungen zum Kulturerbe zu entwickeln. Schrittweise wird der Bürger zum Akteur. Inzwischen sind der Grad der Beteiligung und die Kommunikationswerkzeuge ebenfalls weiter fortgeschritten. Gemeinsam bilden die Methoden, Mittel und angesprochenen Sinne einen ganzheitlichen Ansatz, der in den nächsten beiden „Expertenphasen“ ausgeweitet

und diversifiziert wird, was zu erhöhter „Handlungsorientierung“ führt. Die Partner der Welterbetage bieten vor allem Aktivitäten für diese Phase an: Die Menschen können mittelalterliches Kunsthandwerk bewundern, das Verfahren der Papierherstellung kennenlernen und die Höhe einer alten Kirche messen. Insbesondere für jüngere Bürger (künftige Akteure) ist dieser Ansatz sehr wertvoll.

3.4 Handlungsorientierung und Selbstverpflichtung (4)

Hier besteht der wesentliche Unterschied zu Phase 3 in der Wandlung des Bürgers und Akteurs in einen Multiplikator. Aufgrund seiner Kenntnisse über den funktionalen Zusammenhang ist diese Person in der Lage teilzunehmen und bei Fragen über das Erbe eine maßgebliche Rolle zu spielen. Hat der Bürger viel Kontakt mit den das Kulturerbe betreffenden Themen, steigen sowohl seine Motivation zu lernen als auch seine Erfahrung und sein Interesse. Entsprechend bewegt sich der Identifikationsprozess hin zu einer ausgeglichenen Identität. In dieser Phase führt der fortgeschrittene Multiplikator eine neue Dimension ein: Die Auswirkungen des Lernens in der Gruppe und die Nachhaltigkeit gemeinsamer Lernerfahrungen. Diese Dimension festigt den Identifikationsprozess auf personaler Ebene, auch wenn die soziale Erfahrung in einem offiziellen oder eher förmlichen Umfeld stattfindet. Die vierte Phase ist beispielsweise eine Rolle, die ein Gruppenmitglied „Kulturerbe XY für Kinder“ innehat.

3.5 Fachkenntnisse und Assimilation des Kulturerbes (5)

Die letzte und am meisten verfeinerte Phase des COBA ist die Expertenphase (5). In dieser Phase ist der fachkundige Multiplikator nicht nur in der Lage, das Erbe und seine Werte, Merkmale und Umstände zu vermitteln, sondern auch angemessene Entscheidungen zu treffen. Der Experte „ist das Erbe“ und fühlt sich so dazu befugt, sein Wissen an Personen in einer anderen Phase weiterzugeben. So ist der Multiplikator nicht mehr lediglich ein Multiplikator und Akteur, sondern ein Entscheidungsträger für das Erbe, also ein Lobbyist. Das Ziel besteht hier nicht darin, alle Bürger zu Experten in Bezug auf jedes einzelne bauliche Erbe zu machen, sondern vielmehr die Neugier und das Interesse verschiedener Personentypen zu wecken, auf deren Hilfe und Unterstützung wir für die Entwicklung und Erhaltung des baulichen Erbes angewiesen sind.

Zusammenfassend ermöglicht die Struktur des COBA-Modells beides: die Definition der Phase der Zielgruppe zu einem bestimmten Zeitpunkt UND die Empfehlung,

welche Aktivitäten anwendbar sind und welche Mittel und Methoden eingesetzt werden können, um die nächste Phase zu erreichen. Außerdem kann so leichter entschieden werden, welche Phase die richtige für eine bestimmte Zielgruppe ist.

4. Von der Theorie zur Praxis

Das COBA-Modell kann auf unterschiedliche Weise angewendet werden. Die einfachste Methode ist, es in Verbindung mit einer Kommunikationsaufgabe hinsichtlich eines bestimmten Erbes einzusetzen. In diesem Zusammenhang kann das Modell die Feststellung der aktuellen Phase der Zielgruppe und die Auswahl der richtigen Methodologien vereinfachen. Außerdem kann es unter Verwendung der entsprechenden Mittel die Kenntnisse über das Kulturerbe und die Identifikation damit verbessern. Also kann das COBA-Modell, vorausgesetzt die ausgewählten Methodologien sind angemessen, für die Reflexion über den Prozess und dessen Bewertung verwendet werden. In einem breiteren Rahmen kann das Modell als Anleitung für die Gesamtwertung der Kommunikationssituation und die Definition bestimmter Kommunikationsaufgaben herangezogen werden. Dies beinhaltet auch Vorschläge für die geeignetsten Methodologien. Zudem kann das COBA-Modell für die Untersuchung der Forderungen und Interessen bestimmter Zielgruppen und für die Entwicklung passender Kommunikationsstrategien herangezogen werden. Der nachfragebestimmte Ansatz wird bei der Öffentlichkeitsarbeit für Kulturerbe nur selten eingesetzt. Es gibt jedoch viele Hinweise darauf, dass Lernergebnisse nachgewiesenermaßen mit einer erhöhten intrinsischen Motivation verbessert werden können (Heckhausen & Heckhausen 2010). Schlussendlich kann das COBA-Modell beispielsweise am Aufbauprozess für einen Interpretationsplan für eine Kulturerbestätte, ein Museum oder ein bedeutendes denkmalgeschütztes Gebäude beteiligt sein. Werden die oben beschriebenen Phasen richtig eingesetzt, können die aktuelle Situation bewertet und die Zielgruppen festgelegt werden. Außerdem kann es bei der Entscheidungsfindung über die nächsten logischen Schritte und die Auswahl der erforderlichen Methodologien zur Erreichung derselben behilflich sein.

5. Zusammenfassung

Allgemein besteht der Gegenstand des COBA-Modells in der Unterstützung und Anregung einer professionelleren Kommunikation über Kulturerbe sowie einer effizienteren Nutzung verfügbarer Ressourcen. Auch die Erfahrung der Besucher soll verbessert werden und

infolgedessen die auch Auswirkungen und Vorteile verschiedener Lernsituationen. Durch Präzisierung der verschiedenen Phasen des Identifikationsprozesses und deren Kopplung mit den passenden Methodologien kann der Horizont der Entscheidungsträger hinsichtlich des Kulturerbes erweitert werden und neue Ideen können neben unkonventionellen Arten der Kommunikation angeregt werden. Für die Praxis ist es wichtig zu bedenken, dass sich die Interaktion zwischen Kulturerbe und Menschen in einem ziemlich komplexen System mit vielen Parametern manifestiert.

Beispiele in Regensburg:

- Bürgerbeteiligung bei der Ausarbeitung des Managementplanes (2010)
- Familienaktivitäten während der Welterbetage (2007–2014)
- Vermittlung der Werte der Steinernen Brücke (2014)
- Vermittlung der Werte der Porta Praetoria und der Neuen Synagoge (aktuell)

Quellenangaben

- Borgman, Christine L.** (2010): *Scholarship in the Digital Age: Information, Infrastructure, and the Internet*. Cambridge, Massachusetts u.a.: The MIT Press.
- Forbes, S.** (2003): *Holistic Education: An Analysis of its Ideas and Nature*. Brandon, VT: Foundation for Educational Renewal.
- Hattie, John** (2012): *Visible Teaching. Maximizing Impacts on Learning*. Abingdon: Routledge.
- Heckhausen, Jutta, & Heckhausen, Heinz** (2010): *Motivation und Handeln*. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag: 366 pp.
- BTU Cottbus** (2016): Fakultät 6 Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung: <http://www.b-tu.de/fakultaet6/>.
- ICOMOS** (1975): Europäische Denkmalschutz-Charta. Abgerufen unter: <http://www.icomos.org/en/charters-and-texts/179-articles-en-francais/ressources/charters-and-standards/170-european-charter-of-the-architectural-heritage>.
- Johnson-Laird, Philip N.** (1983): *Mental Models: Towards a Cognitive Science of Language, Inference, and Consciousness*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Krappmann, Lothar** (1993): *Soziologische Dimensionen der Identität*. Stuttgart: Klett-Cotta: 13.
- Mead, Herbert-George** (1934): *Mind, Self, and Society*. In Charles W. Morris (Eds.). Chicago: (Deutsche Übersetzung: Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main 1968, ISBN 0-226-51668-7).



Wissenschaft und Netzwerke



OWHC

Regionalkonferenz Stralsund 2016

(DL/MG/MR) Organisiert vom OWHC-Regionalsekretariat Nordwest-Europa und Nordamerika bei der Stadt Regensburg trafen sich im September 2016 mehr als 50 Teilnehmer aus 20 Welterbestädten in der Hansestadt Stralsund, um zum Thema „Heritage and Community Involvement“ zu tagen. Ein intensiver wissenschaftlicher Bereich mit Workshops beschäftigte sich mit dem Themenkomplex „Bürgerbeteiligung und Kulturerbe“. Dies ist gleichzeitig die Vorbereitung des nächsten Weltkongresses der OWHC in Südkorea 2017, der zu

dem gleichen Thema zusammenkommen wird. Weiterhin wird – basierend auf den Ergebnissen der Regionalkonferenz – in Kooperation mit den Partnern aus dem Council of Europe-Projekt COMUS und dem Netzwerk der EUROCITIES ein umfangreiches Guidebook für die gesamte OWHC erstellt, welches Mitte 2017 erscheinen wird.

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

Weitere Informationen zu OWHC:

<https://www.ovpm.org/>





Die OWHC-Regionalkonferenzen finden alle zwei Jahre statt. 2016 trafen sich die Mitglieder des Regionalsekretariats in Stralsund.



OWHC

Aktivitäten

Videoproduktion 2015

(DL/MG/MR) Mit Unterstützung aus dem Generalsekretariat der OWHC in Québec/Kanada wurde von dem Regionalsekretariat Nordwest-Europa und Nordamerika in Regensburg als „Modellprojekt“ ein Werbefilm erstellt, der in einer modularen Struktur zunächst die OWHC, die Regionalsekretariate sowie dann im Detail die Mitgliedsstädte vorstellt und auf alle weiteren OWHC-Regionen ausgeweitet werden kann.

Der fertige Film wurde erstmals dem internationalen Publikum anlässlich des Weltkongresses der OWHC im November 2015 in Arequipa/Peru vorgestellt und ist online unter folgendem Link zu sehen:

<https://vimeo.com/136082170>

Fotowettbewerb 2015

(DL/MG/MR) Unter dem Motto „Colours of World Heritage“ wurde der Fotowettbewerb zunächst unter Federführung der Regionalsekretariate in den Regionen ausgeschrieben und angekündigt. In der Region Nordwest-Europa und Nordamerika, die von der Welterbekoordination in Regensburg geleitet wird, wurden über 600 Fotos aus 13 Welterbestädten eingesandt. Eine internationale Jury hat dann aus den jeweiligen Siegerfotos der acht Regionen einen Hauptgewinner ermittelt. Gewonnen hat Jiri Sneider aus der Welterbestadt Cesky Krumlow in der Tschechischen Republik mit seiner Ansicht „Cesky Krumlow according to Egon Schiele“. Das Siegerfoto aus Regensburg hat Benjamin Salbeck geschossen, mit seiner Interpretation des Turms des Alten Rathauses.



Titel des Videofilms





Die Siegerfotos aus den teilnehmenden Städten wurden mit einem Preisgeld von 500 Euro prämiert. Der internationale Hauptgewinner hat ein Preisgeld von 1000 Euro erhalten und wurde auf dem World Congress der OWHC im November 2015 in Arequipa/Peru von einer internationalen Jury ausgewählt und präsentiert.

Der Fotowettbewerb findet jährlich statt. Die Regionen haben die Möglichkeit, Themen bzw. ein Motto vorzuschlagen. Ziel ist es, vor allem junge Generationen in das Projekt miteinzubinden und vor allem Schulen und Bildungseinrichtungen zu motivieren, sich zum

Beispiel in Projektarbeiten mit einer Klasse oder einzelnen Schülern zu beteiligen und das Thema Welterbe kreativ aufzugreifen, zu betrachten und die eigenen Vorstellungen, Werte und Perspektiven miteinfließen zu lassen.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
 Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<https://www.ovpm.org/en/YoungHeritage>



◀ Planungs- und Baureferentin Christine Schimpfermann (li.) und OWHC-Projektleiterin Monika Göttler ehren den Sieger des Fotowettbewerbs Benjamin Salbeck .





Vorbereitung Guidebook 2017

**Das Thema „Beteiligung, Integration, Teilhabe“
im Kulturerbe ist sehr aktuell.**

(DL/MR) Seit 2007 die Gemeinschaft oder „Community“ Teil der 5 Cs der Welterbekonvention ist, hat sie damit einen neuen Fokus in allen UNESCO-Welterbestätten und -stätten. Die lokale Gemeinschaft als Schlüsselfigur im gesamten Prozess eines nachhaltigen Welterbemanagements zu erkennen, einen konstruktiven Dialog zwischen allen Stakeholdern zu fördern und zu einem gemeinsamen Verständnis und Zusammenarbeit zu ermutigen, ist eine große Herausforderung im Zuge eines erfolgreichen Welterbemanagements geworden.

Im Rahmen der Realisierung eines praxisorientierten Guidebooks zu „Community involvement“ auf Basis des bereits existierenden Abschlussberichts vom „Scientific Day“ auf der OWHC-Regionalkonferenz in Stralsund im September 2016 versuchen wir einen weiteren Nutzen und weitere Vorteile für alle Welterbestädte und Mitglieder der OWHC zu generieren und die Themenbereiche zu vertiefen. Neben dem OWHC-Netzwerk sind aber auch alle Experten im Bereich Welterbe Zielgruppe des Guidebooks.

Um einen größeren Umfang von Welterbe zu erreichen, werden auch Projektbeispiele des EU-Projekts COMUS (Council of Europe-Projekt mit Unterstützung des OWHC-Regionalsekretariats Nordwest Europa und Nordamerika) und des EURO CITIES-Netzwerkes miteingebunden.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe

„member cities in good standing“ sind die Städte, welche den vollen OWHC-Mitgliedsbeitrag zahlen. ▶

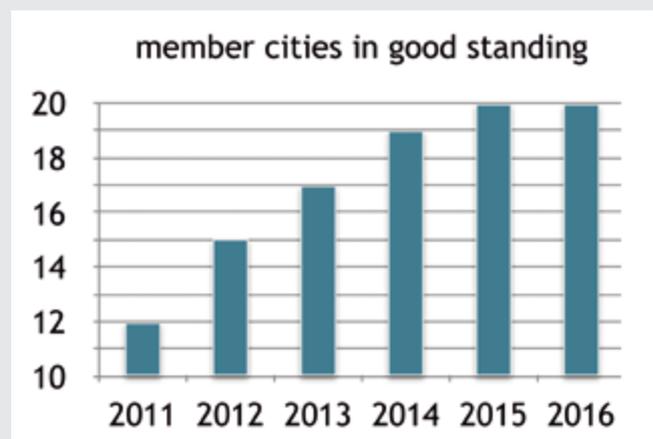
Positive Entwicklung der Mitgliederzahlen des OWHC-Regionalsekretariats

**Seit 2008 ist Regensburg Mitglied bei der OWHC.
Seit 2012 befinden sich Leitung und Sitz des Regional-
sekretariats Nordwest-Europa und Nordamerika in
Regensburg.**

Bereits auf dem Weltkongress der OWHC in Quito/ Ecuador im September 2009 signalisierte Regensburg die Bereitschaft zur Übernahme des Regionalsekretariats. Die offizielle Bewerbung reichte Regensburg am 30. September 2011 bei einem informellen Treffen im Vorfeld der OWHC-Vollversammlung in Sintra ein.

Auf der OWHC-Vollversammlung im portugiesischen Sintra wurde am 21. November 2011 formal beschlossen, Leitung und Sitz des Sekretariats nach Regensburg zu geben. Mit Januar 2012 wurden die Aufgaben als OWHC-Regionalsekretariat Nordwest-Europa und Nordamerika in Regensburg von der Welterbekoordination übernommen.

Seitdem lässt sich eine äußerst positive Entwicklung sowohl bei den Mitgliederzahlen als auch bei der Anzahl der Projekte und Aktivitäten erkennen. Zudem konnte das Sekretariat Philadelphia als Mitglied gewinnen und so die Austauschmöglichkeiten auf Nordamerika ausdehnen.





Kooperation

mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule generiert Synergieeffekte

(SH/MR) Um den wissenschaftlichen Austausch in der Bauforschung, Archäologie und Denkmalpflege zu intensivieren, hat die Stadt Regensburg bereits im Juli 2013 mit der Hochschule Regensburg (HS.R) einen Kooperationsvertrag geschlossen. Diese Zusammenarbeit wird durch die Welterbekoordination im Planungs- und Baureferat der Stadt sowie den Masterstudiengang Historische Bauforschung an der Fakultät für Architektur wahrgenommen. Sie umfasst die Erfassung, Dokumentation, Erhaltung und Weiterentwicklung von historischen Bauten und Stadtteilen, schwerpunktmäßig im Bereich des Welterbe-Ensembles, aber auch im sonstigen Stadtgebiet.

Damals freute sich Oberbürgermeister Hans Schaidinger: „Ich halte eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Stadtverwaltung für eine ausgezeichnete Idee. Gerade die Verbindung von anwendungsorientierten Forschungsbereichen mit der Stadt als ‚Anwender‘ ist eine absolute Win-Win-Situation. Im Bereich UNESCO-Welterbe sind wir als Stadt Regensburg sehr gut aufgestellt und können durch diese Kooperation unsere wissenschaftlichen Kompetenzen ausgezeichnet ergänzen.“

Der Präsident der Hochschule Regensburg Prof. Dr. Wolfgang Baier fügte hinzu: „Für uns als Hochschule ist die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Regensburg nun auch im Bereich der Historischen Bauforschung von großer Bedeutung. So können über das Welterbe-

zentrum unsere regionalen und auch internationalen Forschungsprojekte zur Bauforschung und Baudenkmalpflege einem breiten Publikum präsentiert werden. Vor allem erhalten die Studierenden die Möglichkeit, die bedeutenden Bauten in der Altstadt im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten und auch Dissertationen zu untersuchen und überhaupt interessante wissenschaftliche Fragestellungen im Welterbe Regensburg zu formulieren.“

Die Kooperation soll sowohl auf wissenschaftlichem als auch auf praktischem Gebiet erfolgen, beispielsweise in Form von Forschungsprojekten, Lehrveranstaltungen, Lehraufträgen, Symposien, Exkursionen, Praktika für Studierende im Planungs- und Baureferat sowie in der Denkmalpflege und durch ihre Mitwirkung an Projekten in der Bauforschung. 2015 und 2016 ergaben sich in vielen Bereichen Gelegenheiten zur Zusammenarbeit: Die Welterbekoordination hatte das Glück, tolle Praktikantinnen und Praktikanten empfangen zu können, gemeinsam wurden mehrere Ausstellungen entwickelt und es fand ein reger inhaltlicher Austausch statt.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<https://www.oth-regensburg.de/>

V. l. n. r.:
Planungs- und Baureferentin Christine Schimpfermann,
Oberbürgermeister a. D. Hans Schaidinger
und der Präsident der Hochschule Regensburg
Prof. Dr. Wolfgang Baier bei der Unterzeichnung
der Kooperationsvereinbarung



Intensive Zusammenarbeit

mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule im Bereich der Scalalogie

(SH/MR) Gemäß der Kooperationsvereinbarung zwischen der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) und der Stadt Regensburg kam 2015 ein ganz besonderes Thema aus Forschung und Lehre auf die Agenda: Treppen. Das Friedrich-Mielke-Institut, benannt nach dem Pionier der europäischen Treppenforschung, Prof. Dr.-Ing. Friedrich Mielke, ist eine wissenschaftliche Einrichtung der OTH Regensburg. Sie dient der Forschung und der Lehre auf allen Gebieten, die technisch, künstlerisch, literarisch, philosophisch, historisch oder geistig mit den Stufungen unserer Welt befasst sind.

Ursprünglich 1980 als „Arbeitsstelle für Treppenforschung“ in Konstein von Prof. Dr.-Ing. Friedrich Mielke gegründet wurde das gesamte Inventar am 18.06.2012 dem neu etablierten Friedrich-Mielke-Institut für Treppenforschung der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg zur Verfügung gestellt. Unter anderem ist es Aufgabe des Instituts, in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Historische Bauforschung (M.A.) zu forschen und zu dokumentieren sowie Lehrveranstaltungen im Fachgebiet der Treppenforschung durchzuführen.

2015 konzipierte Prof. Dipl.-Ing. Joachim Wienbreyer, Leiter des Friedrich-Mielke-Instituts für Scalalogie, eine groß angelegte Ausstellung zu dem Thema „Treppen im Welterbe“. Prominente und nicht so prominente Treppen wurden vermessen, fotografiert und beschrieben. Es entstand eine aussagekräftige Ausstellung, die neues Bewusstsein für die verschiedenen Treppentypen und deren Funktionalität zu wecken vermochte: Unter anderen wurden die Treppen des Alten Rathauses in Augenschein genommen, die Stiegen und Stufen des Doms und die Wendeltreppe der Neupfarrkirche. Auch das Rahmenprogramm der vielgelobten Ausstellung konnte sich sehen lassen: Neben dem Einleitungs-vortrag von Prof. Dipl.-Ing. Joachim Wienbreyer zum Institut referierten Prof. Dr. Peter Morsbach zum Thema „Die Treppe, das Herzstück des Hauses“ und Dr. Katarina Papajanni zu „Rauf, runter und fünfmal rundherum. Laufgänge und Treppen im Regensburger Dom“. Zum Abschluss des Programms wurde der Film „Friedrich Mielke: Discipline and Passion, the Science of Stairs“ gezeigt. Treppen können richtig spannend sein!





▲ Gewollt beeindruckender Aufgang im Münchner Justizpalast ©Gesellschaft für Treppenforschung e.V.

OTH REGENSBURG STADT REGENSBURG

Modell H. Hieber um 1521 Westfassade vor 1860

Gesamtanordnung der Treppenanlage im Südturm; © H. Lehner

Neupfarrkirche Doppelwendeltreppe 1

Nach der Zerstörung der Regensburger Judenstadt im Jahre 1519 errichtet man hier eine hölzerne Wallfahrtskirche. Zeitgleich beginnt der Bau der steinernen Wallfahrtskirche „Zur schönen Maria“. Das Modell des mit der Planung beauftragten Architekten Hans Hieber von 1521 verdeutlicht die gewaltigen Ausmaße seiner Planung. Der Bau hätte sich bis über das heutige Westende des Neupfarrplatzes hinaus erstreckt. 1520 wird der Grundstein gelegt. Hans Hieber stirbt 1522.

Schnitt der Kirche

Grundriss der Kirche, Aufmaß 1932, © F. Mader

Im Jahre 1525 gerät das Bauvorhaben ins Stocken und wird 1537 endgültig eingestellt. Der bis dahin fertiggestellte Chor wird mit einer Rückwand provisorisch verschlossen, um den Bau überhaupt nutzbar zu machen. Im Jahre 1540 wird die Kirche geweiht.

Zwei Jahre nach der Kircheneinweihung 1540 tritt Regensburg zur Evangelisch-Lutherischen Konfession über. Die katholische Wallfahrtskirche „Zur schönen Maria“ wird zur „Neuen Pfarre“ des evangelischen Regensburg.

Erst nach über 300 Jahren, von 1860 bis 1863, wird unter der Leitung des Architekten Ludwig Foltz weitergebaut. Der Südturm wird aufgestockt und mit der Anfügung des Westbaus erhält die Neupfarrkirche ihre heutige Form.

Ebenso wie der Kirchenbau bleiben auch die geplanten Doppelwendeltreppen unvollständig. Nur die Treppenanlage im Südturm ist teilweise realisiert.

OTH REGENSBURG STADT REGENSBURG

Haidplatz 1

Die ehemalige „Neue Waag“ befindet sich am östlichen Ende des trapezförmigen Haidplatzes. Aus dem Besitz der Patrizierfamilie Altmann erwarb der Rat 1441 das Gebäude und verlegte die Stadtwage hinein. Später wurde hier die sog. Herrentrinkstube eingerichtet. 1782 richtete man einen dreigeschossigen quadratischen Saal (Napoleonsaal) für die klassische ehemalige Reichsstädtische Bibliothek ein, welche sich bis 1875 in dem Gebäude befand.

Der Napoleonsaal liegt an der Nordseite der Anlage. Im 1. Saalgescoss befinden sich an der Ost-, Süd- und Westseite eingestellte Holzgalerien, im 2. Saalgescoss umläuft die Galerie alle vier Seiten des Raumes, außerdem ist hier eine Mittelgalerie ausgebildet, die den Raum in Nord-Süd-Richtung durchquert. Die Brüstungen der Galerien und die Treppengeländer sind mit einer Art Brotbalustern gestaltet und bemalt. So entstehen gleichförmig durchbrochene Brüstungen in Formen des Empire, die in ihrer filigranen Wirkung an seriellen Eisenguss erinnern.

Objekt Ehemalige „Neue Waag“ – Napoleonsaal
Bauzeit Gebäude Turm/Nordtrakt um 1300, sonst spätgotisch um 1573, 1782 Einrichtung der Reichsstädtischen Bibliothek
Bauzeit Treppe 1782

Sabrina Egger

Weitere Informationen:
 Planungs- und Baureferat
 Welterbekoordination
 Tel. 0941/507-4614
www.regensburg.de/welterbe

Wissenschaftliche Vermittlung

an den Hochschulen

Der Wissenstransfer in die Hochschulen wird in Form von Lehraufträgen, Exkursionen und Praktika organisiert.

1. Kooperation mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH): Geschichte, Hintergrund sowie lokale Implikationen der UNESCO-Welterbekonvention

Während des Wintersemesters 2015/2016 führte der Welterbekoordinator das Seminar als Wahlpflichtveranstaltung für die OTH Regensburg durch. Das Seminar zielt darauf, die völkerrechtlichen Mechanismen und deren lokale Implikationen zum Schutz von Kulturgütern und kulturellem Erbe zu analysieren sowie deren Chancen und Risiken aufzuzeigen. Dabei sollen auch Aspekte zu Beteiligungs- und Planungsverfahren, zur Vermittlung des kulturellen Erbes, der touristischen Inwertsetzung sowie neuartige Schutzkonzepte thematisiert werden. Parallel zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex UNESCO-Welterbe sollen im Seminar wichtige Fertigkeiten des erfolgreichen wissenschaftlichen Arbeitens erarbeitet und vertieft werden. Dazu gehören unter anderem die Aspekte: vom „Thema“ zur „Fragestellung“, die logische Gliederung als Voraussetzung für eine gelungene Arbeit, das 1x1 des wissenschaftlichen Zitierens sowie zentrale Elemente wissenschaftlicher Arbeitsweise.

2. Kooperation mit der Universität: Führungen, Expertengespräche und Forschung

Die Kooperation mit dem Lehrstuhl für vergleichende Kulturwissenschaft der Universität wurde auf verschiedenen Ebenen mit Leben gefüllt: Zum einen durch verschiedene Lehrveranstaltungen zum Thema Kulturelles Erbe, Führungen und Expertengespräche. Insbesondere aber durch die Vorbereitung einer gemeinsamen wissenschaftlichen Veranstaltung zum Thema Immaterielles Kulturerbe. Denn: Das immaterielle Kulturerbe erfährt in jüngster Zeit erhebliche mediale Aufmerksamkeit. Eine stringente und genaue Verortung des Begriffs und seiner Implikationen ist im deutschsprachigen Raum bislang erst in einem frühen Stadium erfolgt. Die Tagung sollte dazu beitragen, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum materiellen Erbe herauszuarbeiten und Hinweise zu potenziellen Schnittstellen geben.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<https://www.oth-regensburg.de/>
<http://www.uni-regensburg.de/>



Welterbekoordinator Matthias Ripp teilt gerne sein Wissen und seine Erfahrung.

AG UNESCO-Welterbe

beim Deutschen Städtetag

(DL/MR) Im Januar 2010 wurde der Arbeitskreis UNESCO-Welterbe Altstädte beim Deutschen Städtetag auf Initiative der Städte Wismar und Regensburg gegründet mit dem Ziel „Welterbe erhalten, verwalten und weiterentwickeln“. Derzeit gehören elf Städte in Deutschland dem Arbeitskreis an: Regensburg, Wismar, Bamberg, Goslar, Stralsund, Potsdam, Lübeck, Aachen, Quedlinburg, Hamburg und Berlin.

2015 und 2016 trafen sich die Vertreter der Städte insgesamt viermal in verschiedenen Städten. Die besprochenen Themen bildeten dabei die ganze Bandbreite der Welterbearbeit vor Ort in den Kommunen ab: Vom Austausch über neue Vermittlungsstrategien, insbesondere in Verbindung mit Welterbe-Besucherzentren und Dauerausstellungen, über die oft aufwendige Abstimmung von Planungs- und Bauprojekten mit der UNESCO bis hin zu den immer häufiger eingeforderten „Heritage Impact Assessment-Studien“. Bei einer ganzen Reihe von Veranstaltungen, die von Partnerorganisationen wie zum Beispiel dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz, ICOMOS Deutschland, oder der deutschen UNESCO-Kommission organisiert wurden, trat der Arbeitskreis UNESCO-Welterbe Altstädte beim Deutschen Städtetag als Kooperationspartner auf. Ein inhaltlich-strategischer Schwerpunkt war die Durchsetzung der Forderung nach einer bundesweiten zentralen Anlaufstelle für städtische Welterbethemen. Nachdem der Arbeitskreis diese Idee bereits in den vorausgegangenen Jahren entwickelt und mit zahlreichen Partnerorganisationen konkretisiert hat, trat das Präsidium des Deutschen Städtetages im Juni 2015 nach einem entsprechenden Präsidiumsbeschluss an die Öffentlichkeit. Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages Dr. Stephan Articus in einer Mitteilung des Deutschen Städtetages: „UNESCO-Welterbestätten tragen eine besondere Verantwortung gegenüber der Bevölkerung, aber auch gegenüber den Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, sollten Erfahrungen und Wissen in einem UNESCO-Kompetenzzentrum gebündelt werden, das der Bund im Einvernehmen mit den Ländern einrichtet. Ziel sollte es sein, betroffene Städte zu beraten, Mitarbeiter weiterzubilden, Förderung der Städte professionell zu organisieren und Impulse für Politik und Wissenschaft zu entwickeln. Die relativ langen



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Altstadt von Regensburg
mit Stadthof
Welterbe seit 2006

Verfahrenswege von der einzelnen UNESCO-Welterbestätte zu den offiziellen internationalen Gremien der UNESCO und ICOMOS und die dortigen komplexen Konsultationsverfahren führen vor allem beim Umgang mit baulichen Fragen immer wieder zu Schwierigkeiten im Welterbemanagement vor Ort. Es geht beispielsweise darum, was darf im Welterbegebiet noch verändert werden, welche städtebaulichen Entwicklungen sind erlaubt? Es fehlt an zeitnahen, belastbaren Informationen, zum Beispiel bezüglich neuer Ansätze wie dem Schutz der historischen Stadtlandschaft, zu Monitoringverfahren und anderes mehr.“ Die bestehende Koordinierungsstelle sollte dafür zu einem Kompetenzzentrum UNESCO-Welterbe weiterentwickelt werden. Nach intensiven Gesprächen auf verschiedenen politischen Ebenen hat der Deutsche Bundestag noch im gleichen Jahr der Einrichtung einer solchen Stelle bei der Deutschen UNESCO-Kommission durch einen Beschluss zugestimmt und damit eine Forderung, die vom Arbeitskreis UNESCO-Welterbe Altstädte beim Deutschen Städtetag entwickelt und verfolgt wurde, umgesetzt. Im Jahr 2016 rückte dann bereits das sich abzeichnende Europäische Jahr des kulturellen Erbes 2018 ins Zentrum der Beratungen und die Städte entwickelten gemeinsam Ideen wie kommunale Beiträge dazu gestaltet werden können.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<http://www.staedtetag.de/>

Praktikanten



Benedikt Weigmann

Im Rahmen meines Studiums der Historischen Bauforschung habe ich von Juni bis August 2015 ein Praktikum bei der Welterbekoordination der Stadt Regensburg absolviert. Hier konnte ich im Studium gesammelte Erfahrungen im Umgang mit historischer Bausubstanz sowohl methodisch als auch anwendungsorientiert ausbauen. Zudem war es mir darüber hinaus möglich, neue Arbeitsfelder zu erschließen und einen abwechslungsreichen Einblick in die Arbeitsweisen der Welterbekoordination zu erlangen.

Während meines dreimonatigen Praktikums habe ich mich schwerpunktmäßig mit dem Thema „Resilienz in Welterbestätten“ und dem „Rat der Donaustädte“ auseinandergesetzt. Dazu kamen vielfältige kleinere Aufgaben wie die Unterstützung bei Vorbereitung und Ausführung des Welterbetages und von anderen Ausstellungen.

Durch die sowohl eigenständigen als auch stark teamgebundenen Arbeiten konnte ich meine fachlichen Kompetenzen als auch sozialen Fähigkeiten ausbauen. Auf diese während des Praktikums gesammelten Erfahrungen werde ich auch in meinem zukünftigen Berufsleben effektiv zurückgreifen können.

Für die dabei stets kompetente und freundliche Betreuung sowie harmonische Zusammenarbeit mit dem gesamten Team der Welterbekoordination bedanke ich mich sehr herzlich.

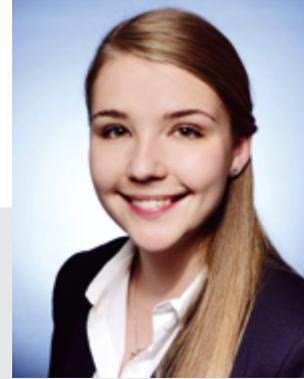


Meltem Cavdar

Mein freiwilliges Praktikum bei der Welterbekoordination war eine besondere Erfahrung. Die Verantwortung und das Gefühl, ein nützlicher Teil bei der Welterbestadt Regensburg zu sein, haben mir viel gegeben. Als eine ausländische Praktikantin habe ich keine Schwierigkeiten gehabt, passende Aufgaben für mich zu finden. Ich war zum Beispiel Co-Autorin eines englischsprachlichen Buchartikels „Heritage-Based Urban Development: The example of Regensburg“. Bei den Vorbereitungen der Ausstellungen im Besucherzentrum Welterbe konnte ich Infomaterialien auf Englisch übersetzen. Bei den Recherche-Arbeiten habe ich viel über den Managementplan von Regensburg und dessen Strategien zur nachhaltigen Entwicklung historischer Stadtlandschaften gelernt. Im Laufe des Praktikums konnte ich an verschiedenen Gesprächen und Diskussionen über viele aktuelle wissenschaftliche Fragestellungen des Denkmalschutzes und Site-Managements teilnehmen. Das Allerbeste war die Vielfältigkeit der Aufgaben.

Man kann heute einen Buch-Artikel schreiben, morgen sollte man eine Präsentation vorbereiten, übermorgen gibt es eine Ausstellungsvernissage, die vorbereitet werden soll. Ich habe damit eine Möglichkeit gefunden, um mein Zeitmanagement und meine Aufgabenkoordination zu testen und zu verbessern. Außerdem war es auch eine gute Chance, die Entscheidungsprozesse der Projekte der Stadt Regensburg kennenzulernen.

Ich will hier noch mal allen Mitarbeitern der Welterbekoordination danken, dass sie sehr freundlich und hilfsbereit waren. Sie haben mein Praktikum sehr angenehm gemacht.



Julia Brunner

Während meines Bachelorstudiums der Vergleichenden Kulturwissenschaft und Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft habe ich von April bis Juni 2016 ein Praktikum bei der Welterbekoordination Regensburg absolviert und so einen Einblick in ihre Aufgabenfelder und Arbeitsweise erlangt.

Zu meinen Aufgaben gehörte das Recherchieren von Themenbereichen wie beispielsweise Welterbe im Donaunraum, das Erstellen von diversen Präsentationen zu unterschiedlichen Thematiken sowie redaktionelle Hilfestellungen bei englischsprachigen Artikeln. Außerdem hatte ich die Gelegenheit, bei der Vorbereitung und Durchführung des zehnjährigen Welterbejubiläums mitzuwirken; eine spannende und großartige Erfahrung. Durch diese Bandbreite an Tätigkeiten gestaltete sich mein Praktikum nicht nur abwechslungsreich und interessant, darüber hinaus hatte ich die Möglichkeit, mir durch die Bewältigung von Herausforderungen neue Kenntnisse in den Bereichen Welterbe, Recherchearbeit, Projektdurchführung und Administration anzueignen.

Letztendlich haben mir meine Erfahrungen im Praktikum geholfen, eine Entscheidung für den passenden Masterstudiengang zu treffen und ein besonderes Interesse hinsichtlich community involvement zu entdecken, das mich zu meiner Masterarbeit inspiriert hat.

Die drei Monate bei der Welterbekoordination Regensburg waren eine meiner besten und wertvollsten Arbeitserfahrungen mit wundervollen Kollegen, die mich nicht nur inspiriert und unterstützt haben, sondern mir durch Übertragung verantwortungsvoller Aufgaben geholfen haben, mich zu entfalten.

Meinen herzlichsten Dank dafür!

Blick über den Tellerrand

Input der Welterbekoordination in Netzwerke durch Vorträge, Best Practice, City2City Visits, Workshops



Bamberg:

Planung eines neuen Welterbe-Besucherzentrums, welches 2018 zum 25-jährigen Jubiläum der Ernennung zum UNESCO-Welterbe eröffnet werden soll

Ansprechpartner: Zentrum Welterbe Bamberg,
Geyerswörthstr. 3, 96047 Bamberg, Tel. 0951-871811,
www.stadt.bamberg.de



Wismar:

Welt-Erbe-Haus mit einer umfangreichen Ausstellung, eröffnet 2014

Ansprechpartner: Norbert Huschner/Welt-Erbe-Haus,
Lübsche Straße 23, 23966 Wismar, Tel. 03841-22529-101,
www.wismar.de/Tourismus-Welterbe/UNESCO-Welterbe/Welt-Erbe-Haus/



Quedlinburg:

Vorbildliche Erarbeitung eines Welterbe-Managementplanes

Information: Welterbestadt Quedlinburg, Markt 1, 06484 Quedlinburg,
Tel. 03946-905 50,
www.quedlinburg.de/de/unesco-welterbe/managementplan-unesco-welterbestaette-quedlinburg-stiftskirche-schloss-und-altstadt-20003692.html



Berlin:

Projekt „Multaka“, Kultur-Vermittlung durch Geflüchtete in den Museen des Berliner Welterbes „Museumsinsel“

Ansprechpartner: Landesdenkmalamt Berlin, Dr. Ramona Dornbusch,
www.berlin.de/kultur-und-tickets/nachrichten/4226372-2154924-multaka-fluechtlinge-als-guides-im-museum.html
www.land-der-ideen.de/ausgezeichnete-orte/preistraeger/multaka-treffpunkt-museum-gefluechtete-als-guides-berliner-museen

Stralsund/Wismar:

Welterbestiftung zur Unterstützung internationaler Projekte für gefährdete Welterbestätten, Solidarität als Grundidee des Welterbegebankens der UNESCO wird unterstützt

Ansprechpartner: Stadt Stralsund/Welterbekoordination, Steffi Behrendt, Tel. 03831-252316,

www.wismar-stralsund.de/welterbestiftung/

**Salzburg:**

Planung eines permanenten „Stadtteildialoges“ mit Bewohnern der Altstadt mit Stadtteilanalysen der Welterbestätte

Ansprechpartner: Stadt Salzburg, Baurechtsamt, Mag. Alexander Würfl, Tel. +43 662 8072-3322

**Warschau:**

Entwicklung von altersspezifischen Vermittlungsprogrammen im „World Heritage Interpretation Center“, insbesondere Fokus auf Jugendlichen

Ansprechpartner: Warsaw WH representative, Anna Zasadzinska, anna.zasadzinska@museumwarszawy.pl,

<http://ciz.muzeumwarszawy.pl/en/>

**Amsterdam/Beemster:**

„Van Wereldformaat“ – Interviews mit Unternehmern im Welterbe als Botschafter und Publikation auf einer speziellen Website

Ansprechpartner: Amsterdam World Heritage Office, Inez Weyermans, Tel. +31 20 251 4970, i.weyermans@amsterdam.nl

**Philadelphia:**

World Heritage Education Tool Kit – Lehrerfortbildung und Entwicklung einer Unterrichtsreihe mit Handreichungen zum Thema Welterbe

Ansprechpartner: GlobalPhiladelphia, Zabeth Teelucksingh, Tel. +1 215 851 8112, zabeth.teelucksingh@globalphiladelphia.org

<http://globalphiladelphia.org/node/9331>





A photograph of a yellow wall with Gothic-style windows. The wall has a textured, stucco-like appearance. At the top, there is a single window with a decorative metal grille. Below it, there are two larger windows, each with a similar grille. In front of these windows are flower boxes filled with purple and red flowers. The shadows of the windows and flower boxes are cast onto the wall below. The word 'Ausblick' is written in white text in the lower-left corner.

Ausblick

ECHY – European Cultural Heritage Year

Das europäische Kulturerbejahr 2018

(DL/MR) Das Europäische Kulturerbejahr kam das letzte Mal 1975 als „Europäisches Denkmalschutzjahr“ zustande. Seit 2013 gab es bereits weitreichende Bemühungen für die Realisierung eines weiteren Europäischen Kulturerbejahres von Bund, Ländern und Kommunen unter Federführung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK), auf die ein Vorschlag der EU-Kommission folgte. Weiterhin hat der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD eine Initiative für ein neues Denkmalschutzjahr empfohlen. Im März 2015 haben sich Bund und Länder im Rahmen der Kultusministerkonferenz geeinigt, diese Aktivitäten zu unterstützen und das DNK beauftragt, Vorbereitungen in Angriff zu nehmen.

Ausgangspunkt ist der Gedanke, dass das Engagement für kulturelles Erbe viele weitere Bereiche beeinflusst:

Nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum;

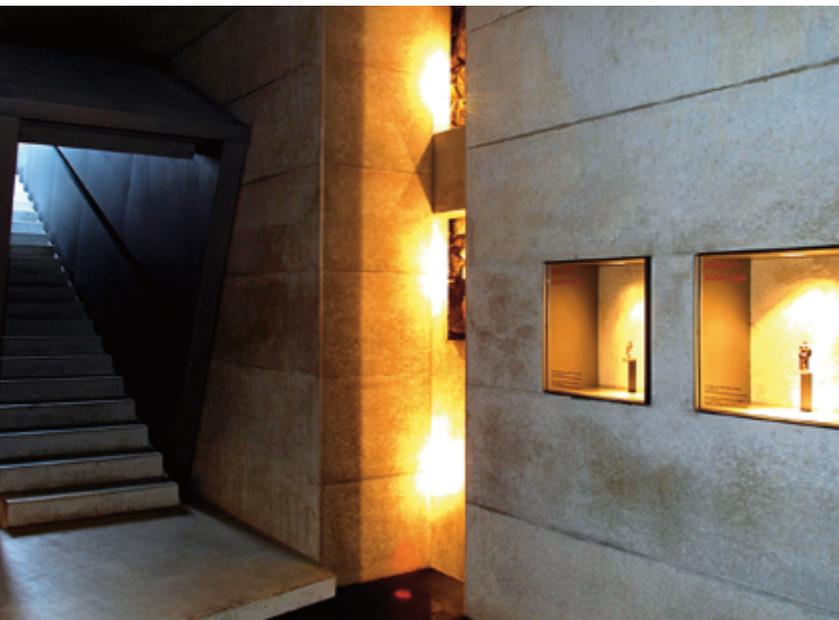
Starker Motor für regionale Entwicklung und Tourismus;

Stärkung von Integration und dem gesellschaftlichen, sozialen und regionalen Zusammenhalt;

Projekte im Bereich kulturelles Erbe können sich stimulierend auf viele Bereiche auswirken, vor allem in Hinblick auf die globalen Herausforderungen, zum Beispiel Herausforderungen des Klimawandels, das Altern der Gesellschaft, Endlichkeit der Ressourcen.

Im Auftrag der Geschäftsstelle Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und in Zusammenarbeit mit DYNALOG ist neben einer gemeinsamen Kommunikationsplattform (<http://sharingheritage.de/>) ein Strategiepapier erarbeitet worden: „Nationale Vermittlungsstrategie für Kinder und Jugendliche“. Das Europäische Kulturerbejahr steht unter dem Motto „Sharing Heritage“.

Im Rahmen der Aktivitäten in Deutschland liegt der Schwerpunkt auf dem baulichen und archäologischen Erbe. Aber auch andere Aspekte des materiellen und immateriellen Kulturerbes sollen erfahrbar gemacht und miteinbezogen werden, zum Beispiel Literatur, bildende Künste oder gemeinsame europäische Musiksprache und Geschichte etc. Es soll die ganze Bandbreite der Gesellschaft angesprochen bzw. aktiv miteingebunden werden. Allerdings liegt der Fokus verstärkt auf der Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, „Den Erben des Erbe“ und vor allem Gruppen, die nur schwer oder gar keinen Zugang zu kulturellem Erbe haben.



▲ Einblick ins document Neupfarrplatz: Regensburg wird sich im Europäischen Kulturerbejahr mit den jüdischen Spuren im Welterbe beschäftigen.

Kooperation der Stadt Regensburg mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Architektur und Schule (LAG)

Im Rahmen der Vermittlungsarbeit möchte die Welterbekoordination der Stadt Regensburg intensiver Projekte mit Schulen und Bildungseinrichtungen anstoßen und dabei die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen verstärkter ansprechen. Das ist neben dem Europäischen Kulturerbejahr ein übergeordnetes Ziel.

Drei Schwerpunkte sollen für die beiden Projekte in 2017 und 2018 umgesetzt werden:

Baukulturelles Erbe

Kulturelle Vielfalt

Gemeinsames Europa

In Vorbereitung auf das Vorprojekt 2017 und das Leitprojekt 2018 hat die Welterbekoordination in Kooperation mit der LAG bereits 2016 Vertreter aus Kulturerbestädten, Bildungseinrichtungen und Institutionen zu einer Expertenrunde eingeladen, um das Europäische Kulturerbejahr sowie die Projektidee „Lost Traces ...“ zu konkretisieren und aktiv die Entwicklung von gemeinsamen Partnerschaften voranzutreiben. In der ersten Jahreshälfte 2017 gab es dann bereits einen Runden Tisch mit lokalen Netzwerkpartnern, die interessiert sind, am Europäischen Kulturerbejahr mit Projekten teilzunehmen und sich der „Lost Traces ...“-Idee anschließen möchten.



▲ Die Stadt Regensburg und die Landesarbeitsgemeinschaft beim Workshop zur Projektentwicklung

Die Fortbildung „Jüdisches und Kulturelles Erbe“ der LAG in Regensburg holte interessierte Lehrer aus den Fächern Geschichte, Sozialkunde, Religion, Deutsch und Kunst zusammen. Die Stadt Regensburg stellte das Europäische Kulturerbejahr 2018 vor sowie Projekte, die von Seiten der Welterbekoordination zum Jüdischen Erbe bereits realisiert wurden.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
 Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<https://sharingheritage.de/>
<http://www.architektur-und-schule.org/>

Managementplan –

Wie geht es weiter?

(SH/MR) Auch 2017 wird die Implementierung des Welterbe-Managementplanes fortgesetzt. Bei der Bestandsaufnahme im Rahmen der Sitzung zum Zwischenstand bei der Umsetzung des Managementplanes sind einige Aspekte besonders deutlich hervorgehoben worden: Übereinstimmend wird der grundsätzliche Bedarf gesehen, für die Altstadt eine langfristige, übergeordnete Strategie zu entwickeln, in welche Richtung sie sich entwickeln soll. Auf Basis dieser Überlegungen könnte auch eine zusätzliche Priorisierung der Schlüsselmaßnahmen erfolgen.

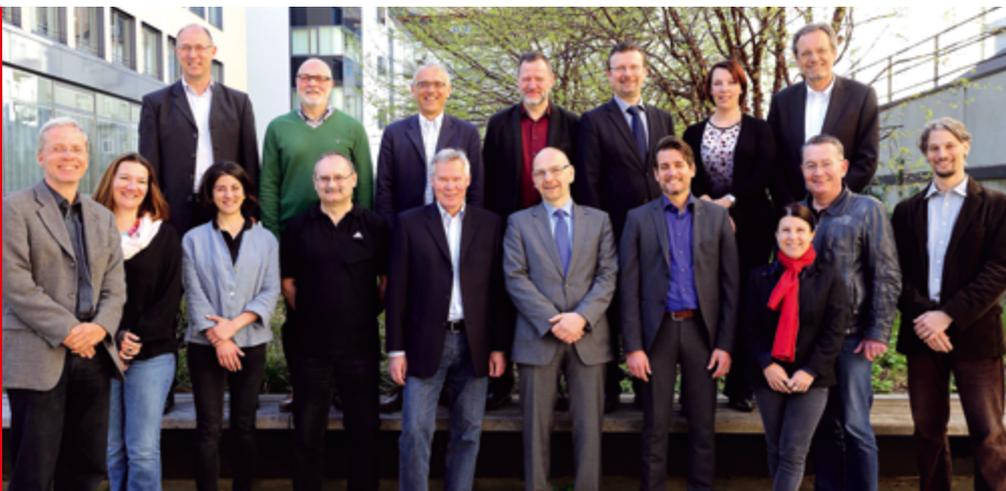
Bei einer Fortschreibung des Welterbe-Managementplanes sollen bisher unterrepräsentierte Themen ergänzt werden: im Handlungsfeld Verkehr zum Beispiel das Thema „E-Mobilität im Welterbe“. Beim Themenbereich „Entwicklung der Regensburger Altstadt“ sind zudem die aktuellen Prozesse zu beachten: 2014 wurde die Vorlage „Förderung des Einzelhandelsstandortes Altstadt“ einstimmig vom Stadtrat beschlossen. In Weiterentwicklung dieser Vorlage wurde der Austausch und Dialog mit der Stadtverwaltung und den weiteren

relevanten Institutionen und Akteuren gestärkt. Am sogenannten „Runden Tisch Altstadt“ wurde das themenübergreifende Paket „Maßnahmen zur Förderung der Regensburger Altstadt“ entwickelt. Vom Stadtrat wurde im Februar 2015 festgesetzt, dass diese Maßnahmen für alle Protagonisten verbindlich und handlungsleitend sind. Diese Maßnahmen sollen ebenfalls in geeigneter Form in den Managementplan integriert werden. Einstimmig stellte der Stadtrat fest: „Die Summe bzw. Vielfalt urbaner Qualitäten und Angebote entscheidet über die Attraktivität der Altstadt. Dabei nimmt der Handel für die Altstadtentwicklung eine Leitfunktion ein. Damit die Regensburger Altstadt auch langfristig den Schwerpunkt der Einzelhandelslandschaft bildet, sind zahlreiche Anstrengungen notwendig, die direkt oder indirekt das Einkaufserlebnis Regensburger Altstadt beeinflussen.“

Eventuell können bei einer Neuauflage des Bürgerdialoges weitere Themen in den Managementplan aufgenommen werden.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<https://www.regensburg.de/welterbe/koordination/service-downloads>



Aktuelle Besetzung
der Arbeitsgruppe
Managementplan



▲ Die Baustelle am Brixener Hof von oben: Zu sehen sind die Fundamente der 1939 zerstörten Synagoge.

Kommunikation

des Regensburger Jüdischen Erbes

(SH/MR) Der Neubau des jüdischen Gemeindehauses am Brixener Hof geht gut voran und es spricht alles dafür, dass die historische Sensation gelingt, der jüdischen Gemeinde genau 500 Jahre nach der Zerstörung des Gotteshauses am Neupfarrplatz 1519 die neue Synagoge im Februar 2019 zurückgeben zu können.

Den gesamten Bauprozess dieses vom Bund als „Premiumpjekt“ geförderten Bauvorhabens begleitet ab Mai 2017 eine Ausstellung im Vorraum der Neupfarrkirche. Interessierte finden Hintergrundinformationen

zu jüdischen Orten in Regensburg, die teilweise verschwunden, teilweise nur noch fragmentarisch sichtbar sind, sie erfahren Näheres über die jüdische Gemeinde und natürlich auch über den Neubau.

Begleitend sind zudem neben Themenführungen auch eine Lehrerfortbildung und ein Symposium zum Thema „Jüdisches Erbe in Regensburg“ in Planung.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<http://www.jg-regensburg.de/>
<https://synagoge-regensburg.de/>

Überarbeitung und Ergänzung der Dauerausstellung im Besucherzentrum

(SH/MR) Im Mai 2011 wurde das Besucherzentrum Welterbe eröffnet. Die Ausstellungsfläche von rund 700 Quadratmetern umfasst neben dem Besucherzentrum im Erdgeschoss einen variablen Veranstaltungsbereich mit angegliederten museumspädagogischen Spielstationen und mobiler Gastronomie im Untergeschoss. Das Gestaltungskonzept geht mit seinem musealen Präsentationsansatz über den Anspruch der herkömmlichen „Visitor Center“ hinaus. Es begreift das Besucherzentrum als „Entree“ und Mittler zur Stadt – dem eigentlichen Exponat.

Doch die Menge an Besuchern hat dazu geführt, dass bereits 2014 nach über drei Jahren Dauerbetrieb Verschleißerscheinungen auftraten. Bei den damals durchgeführten Maßnahmen handelte es sich um die Verbesserung der elektrischen Anlage und der Lüftungsinstallationen im Welterbeglobus und im PC-Schrank, den Ersatz der defekten Monitore am Welterbeglobus und die Optimierung der Erdung am Stadtmodell.

Um die Besucherzufriedenheit weiterhin auf dem gewohnt hohen Niveau halten zu können, wird das Besucherzentrum ab 2017 sowohl inhaltlich als auch bezüglich der Einrichtung und des Raumes auf den Prüfstand gestellt. Arbeiten und Neuerungen die jetzt schon bekannt sind, dass sie durchgeführt werden müssen sind:

1. Eine Erneuerung des Bodens

2. Revision der technischen Einrichtung, vor allem der veralteten Monitore

3. Alternativen für die Urbanoskope suchen.

4. Integration weiterer Themen in die Dauerausstellung (Porta Praetoria und Jüdisches Leben)

Bislang wurde bereits mit der Erneuerung der Monitore begonnen.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – <https://www.regensburg.de/welterbe/besucherzentrum>



Ausblick OWHC

(DL/MG/MR) Die Stadt Regensburg engagiert sich auf besondere Weise für das internationale Netzwerk der Welterbestädte Organization of World Heritage Cities – OWHC: Seit 2011 befindet sich bei der Welterbekoordination der Stadt Regensburg das Regionalsekretariat der OWHC für Nordwest-Europa und Nordamerika. Für die inzwischen 20 Mitglieder aus insgesamt zwölf Ländern werden verschiedene Kooperationsprojekte zur Stärkung der Vermittlungsarbeit des UNESCO-Gedankens umgesetzt. Der Austausch bei den Treffen der Mitglieder während der Regionalkonferenz sowie dem OWHC-Weltkongress steht explizit im Vordergrund der OWHC-Arbeit. 2017 ist Gyeongju in Südkorea Gastgeber für den 14. Weltkongress der OWHC mit dem Schwerpunktthema „Community Involvement in Heritage Management“.

Die Herausforderung eines erfolgreichen Welterbemanagements sind zum einen die Schlüsselfiguren der lokalen Gemeinschaft zu identifizieren, zu erkennen und zu würdigen, zum anderen einen konstruktiven Dialog zwischen diesen Stakeholdern zu stärken und zu gemeinsamem Verständnis und Zusammenarbeit zu ermutigen.

2018 wird die Regionalkonferenz Nordwest-Europa und Nordamerika in Amsterdam stattfinden. Das Thema, auf das Projekte, Workshops, Seminare, City2City Visits etc. im laufenden Jahr abgestimmt werden, wird auf der Regionalkonferenz während des Weltkongresses in Südkorea 2017 von den Mitgliedern gemeinsam festgelegt.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
https://www.ovpm.org/en/regional_secretariats/northwest_europe_and_north_america



Heritage Interpretation

Andere Wege in der Vermittlung

(SH/MR) Besser werden und nicht stehenbleiben. Das will auch die Welterbekoordination. Neben Anregungen und „Best Practise“ Beispielen aus den Netzwerken, die in die tägliche Vermittlungsarbeit einfließen, richtet sich der Fokus nun vermehrt auch auf die konkrete Umsetzung.

Neben der schriftlichen Vermittlung des Welterbes wie zum Beispiel im Besucherzentrum, sind viele Angebote – Vorträge, Führungen und Workshops – mündlicher Natur. An dieser Stelle soll nun verstärkt auf das Konzept der „Heritage Interpretation“ zurückgegriffen werden, das nicht neu ist, aber im Moment einen stärkeren Einsatz beim gebauten Kulturelberbe erfährt. Ursprünglich stammt „Heritage Interpretation“ aus den Nationalparks der USA und wurde 1954 von Freeman Tilden definiert.

Natur- und Kulturinterpretation ist eine Bildungsmaßnahme, die - statt nur Faktenwissen weiterzugeben - das Enthüllen von Bedeutungen und Zusammenhängen unter Nutzung originaler Gegenstände, durch Erfahrungen aus erster Hand und mit veranschaulichenden Mitteln bezweckt.

Vorteile dieser Methode sind, dass das Kulturerlebnis direkter, emotionaler und persönlicher wird. Bestimmte Methoden unterstützen diese Ziele. Die Umsetzung der Prinzipien der Heritage Interpretation wird unter anderem auch bei der Umgestaltung des Besucherzentrums zur Anwendung kommen.

Weitere Informationen:

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination
Tel. 0941/507-4614 – www.regensburg.de/welterbe
<http://www.interpret-europe.net/>





▲ Übersicht der Aktivitäten und Mitgliedschaften der Welterbekoordination Regensburg für das UNESCO-Welterbe „Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“

Planungs- und Baureferat – Welterbekoordination – MitarbeiterInnen/Autoren/Kontakt:

Christine Schimpfermann (Dipl.-Arch.)
 Berufsmäßige Stadträtin
 Referentin des Planungs- und Baureferates
 welterbe@regensburg.de

(MR)
Matthias Ripp
 Dipl.-Geograf (Univ.)
 Leiter der Welterbekoordination
 welterbe@regensburg.de

(SH)
Susanne Hauer M.A.
 Stellvertreterin Leitung Welterbekoordination
 Projektleiterin
 hauer.susanne@regensburg.de

(DL)
Daniela Laudehr B.A.
 Welterbekoordination
 Projektleitung OWHC
 laudehr.daniela@regensburg.de

(MG)
Monika Göttler
 Dipl.-Geograf (Univ.)
 Welterbekoordination



Kontakt:

Stadt Regensburg
Planungs- und Baureferat
– Welterbekoordination –

D.-Martin-Luther-Str. 1 | 93047 Regensburg
Tel.: +49 (0)941 / 507-4614
welterbe@regensburg.de
www.regensburg.de/welterbe

